No. 5. I. Jahrg.

Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von **Paul Abraham.**

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. März 1891.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Unsere Ziele.

Von G. Schradin-Reutlingen.

II.

Die Mitglieder sollen ihre Vereinigung als zweite Heimat betrachten, worin ihnen Gelegenheit geboten wird, sich fachlich auszubilden, sich sittlich und moralisch zu vervollkommnen.

Die Vereine des Deutschen Gärtner-Verbandes hatten diese ihre Hauptaufgabe mit wenig Ausnahmen glänzend gelöst. Auch in dem neugeschaffenen Allg. D. G.-V. spielen die Vereine eine grosse Rolle; denn nur dadurch, dass die bis jetzt bestehenden Vereine sich dem neuen Unternehmen anschliessen, sich neue Vereine bilden und sich organisieren, ähnlich wie die Verwaltungsstellen der D. Gärtner-Krankenkasse, können diese Ziele mit Leichtigkeit erreicht werden, die wir uns jetzt gesteckt haben. Ueber ihre allgemeine Thätigkeit brauche ich nichts näher zu schreiben, denn wer die Statuten ansieht und den Artikel in No. 2 d. Js. von Herrn Abraham liest, wird wohl Bescheid wissen.

Ich will deshalb in diesem Artikel auf einige Punkte der innern Thätigkeit dieser Vereine zu sprechen kommen. Im vorigen Jahre hat Verfasser dieses, in der Verb.-Zeitung die Thätigkeit und den Wert derselben näher beleuchtet, will sich deshalb diesesmal auf den Inhalt der Ueberschrift beschränken.

Herr Welke sagte auf der vorjährigen Verbands-Versammlung zu Bonn ganz treffend: „Vereine haben die Ziele tüchtige Prinzipale zu erziehen!“ Die fachwissenschaftliche Ausbildung war bis jetzt der Hauptzweck der Vereine und soll es auch bleiben; der nächste Hauptzweck ist, durch gemeinsame Stärke Sicherung vor materiellem Schaden und zuletzt eine Schule für Bildung und Moral.

Von einem Prinzipal wird also nicht nur fachwissenschaftliche Bildung, sondern auch seinem Stande angemessene gesellschaftliche Bildung verlangt. — Welche Lücken hat aber gerade darin unser Stand, welcher sich über die übrigen Gewerbetreibenden stellt, noch aufzuweisen? Allerdings hört man oft andere Leute mit Verwunderung bemerken, dass die jungen Gärtner, trotz ihres fast durchweg geringen Gehaltes und oft untergeordneter Beschäftigung, dennoch äusserst anständig und gebildet auftreten. Würde uns auch diese Eigenschaft noch fehlen, so wären wir in der menschlichen Gesellschaft vollständig untergeordnet, trotz unserer notwendigen, vielseitigen Kenntnisse. Und doch findet man Kunstgärtner, (im Gegensatz zu Gemüsegärtnern und Gemüsebauern) Prinzipale und Gehülfen, welche mit ihrer gesellschaftlichen Bildung tief unten stehen. Die Gehilfen selbst werden nun z. B. in den „Fachvereinen“ nicht gebessert, sondern verschlimmert, denn diese hochgepriesene „Brüderschaft in Hemdsärmeln“ lässt gewiss eine unserm Stande angemessene Bildung nicht aufkommen. Beispiele boten die Versammlungen genannter Vereine in Hamburg, Berlin und anderen Orten.

Da wir nun von dem Standpunkte ausgehen, dass der Gärtnergehilfe nicht als physische Arbeitskraft betrachtet werden darf, haben es sich schon die Verbandsvereine zur Pflicht gemacht, ihren Mitgliedern auch moralische und gesellschaftliche Bildung angedeihen zu lassen, und dies soll auch bei unseren gegenwärtigen und noch zu gründenden Vereinen der Fall sein. Wie segenbringend ein solcher Verein, vorausgesetzt dass er allseitig seine Pflicht erfüllt, und sich einen guten Ruf bewahrt, ganz besonders auf solche Prinzipale hier einzuwirken vermag, die falsches Vorurteil hegen oder grundsätzlich solchen Vereinen und ihren Bestrebungen feindlich gesinnt sind, haben schon viele Beispiele, namentlich im letzten Jahre, bewiesen und Verfasser dieses hat persönlich schon viel solche Erfahrungen gemacht.

Die meisten jungen Gärtner sind von bürgerlicher Herkunft, manchen geht aber die solide und gesunde bürgerliche Erziehung ab. Ich will nun so einen jungen Mann zum Beispiel nehmen. Er kommt in eine Lehre, wo er nichts weniger als Gärtner ist, namentlich in der ersten Zeit; er wird auf die gleiche Stufe, wie die Arbeiter gestellt, ja oft in roher Weise gedrückt und unverschämt ausgebeutet. Er kommt aus der Lehre, ohne viel gelernt zu haben und wandert nun hinaus in die Welt, findet eine Stelle als Gehilfe, wo er sich unter den gleichen Verhältnissen auch nicht wohler fühlt als vorher und deshalb bald wieder weiter wandert. Er kommt nun in eine grössere Stadt und in ein anständigeres Geschäft, wo er aber, da er selbstredend noch nicht viel praktische Kenntnisse besitzt, mit einer untergeordneten Gehilfenstelle vorlieb nehmen muss, da zahlreiche bessere Kräfte vorhanden sind. Diesem jungen Manne ist nun, je nach seinem angeborenen Bildungsgrad, ein untergeordneter Rang, mehr oder

weniger rohes, ungebildetes Benehmen zur zweiten Natur geworden, und von seinen jetzigen Kollegen darf er auch nicht viel Aufmerksamkeit und Liebe geniessen.

Hat er nun aber Gelegenheit, in einen Verein der unseren Grundsätzen huldigt, als Mitglied einzutreten, so wird er äusserst angenehm berührt, dass er hier die gleiche Rolle spielen darf, wie jedes andere Mitglied, das sonst in geschäftlicher Beziehung über ihm steht. Er, der bis jetzt immer untergeordnet und gedrückt war, wird von Jedem freundlich angeredet, es wird ihm gleiches Entgegenkommen wie jedem andern bewiesen; kurz und gut, er fühlt sich als Mensch und ist glücklich. Eine neue Welt thut sich seinen Blicken auf, er erkennt, dass auch er sich auf eine andere Stufe schwingen kann, dass er sich hier im Kreise seiner Kollegen fachlich ausbilden kann; er lernt gesellschaftliche Bildung: im Anfang benimmt er sich zwar etwas linkisch, aber mit der Zeit, wenn sich sein Geist mehr entwickeln kann, wird er sich in diesem Kreise bald heimisch fühlen und mit Schaudern an die letzten Jahre seiner knechtischen Stellung denken. Und nach einem Jahre werden wir unsern jungen Freund kaum noch kennen. Er wird eine bessere Stellung bekleiden, geachtet und beliebt bei seinen Kollegen und Vorgesetzten sein. Mit grösster Dankbarkeit wird er an die Stunde denken, als ihm der Verein seine zweite Heimat wurde.*)

Mit Freuden wird er auch an den Arbeiten teilnehmen, welche das allgemeine Wohl der Gärtner- resp. Gehilfenwelt betreffen.

Ich will mit Vorstendem nicht behaupten, dass dies das Los eines jeden Lehrlings ist; es giebt viele gute Gärtnereien, wo Lehrling und Gehilfe gewürdigt werden, aber leider ist das erstere häufiger der Fall, denn es werden viele Gehilfen in die Welt gesetzt, die sich das Lehrgeld wieder herausbezahlen lassen dürften.

Würde der Allg. deutsche Gärtner-Verein mit seinen Zwecken allgemein recht gewürdigt und würden alle Gehilfen sich als Mitglieder und somit auch als Mitarbeiter beteiligen, so könnten viele schwebende Fragen und vereint mit dem Deutschen Handelsgärtner-Verband auch die Lehrlingsfrage bearbeitet und schliesslich gelöst werden. (Schluss folgt.)

Das Wildschadengesetz.

In No. 2 haben wir darauf hingewiesen, dass das Wildschadengesetz beraten wurde. Der Entwurf ist nun in dritter Lesung vom 10. Februar vom Abgeordnetenhause angenommen und somit Gesetz geworden,

In dem Entwurf war vorgesehen, dass auch Rehe und Hasen zu dem Schaden anrichtenden Wilde gehören und somit für ev. Schaden die Jagdpächter aufkommen sollten. In der Kommissionsberatung wurden aber Rehe und Hasen ausgeschlossen — und sollte nur der durch Schwarz-, Rot-, Elch- und Damwild, sowie auch durch Fasane angerichtete Schaden dem Nutzungsberechtigten ersetzt werden.

Es ist nun aber zur Genüge bekannt, dass gerade die Hasen in den Baumschulen des Handelsgärtners in strengen Wintern ganz bedeutenden Schaden durch Benagen der Bäume anrichten können, weshalb der Verband der Handelsgärtner Deutschlands eine Petition an das Abgeordnetenhaus richtete, in welcher er um Abänderung des Gesetzentwurfes bat. Durch persönliche Vorstellungen einflussreicher Personen ist es denn noch gelungen, das Wort „Rehe“ wenigstens wieder in den § 1 des Entwurfs einzuschalten, sowie einen neuen Paragraph (12a) einzufügen, wonach die Aufsichtsbehörde den Besitzern von Baumschul-, Gemüse-, Blumen- etc. Anlagen gestatten kann, Vögel und Wild zu töten, wenn diese nachweisslich grossen Schaden anrichten.

Nun wird wohl eine Reihe von Jahren das „Wildschadengesetz“ ruhen und den Handelsgärtnern immer noch grosser Schaden zugefügt werden, den sie nicht ersetzt bekommen.

Auch eine Sylvesterbetrachtung.

Im Allgemeinen ist es so Sitte, am Sylvesterabend im Kreise froher Freunde bei der dampfenden Bowle das neue Jahr zu erwarten: die Bowle verschwindet in den Magen des einzelnen Teilnehmers, das alte Jahr aber in den Strom der Zeit; aus letzterem bleiben uns die Erinnerungen, von der Bowle oftmals der Rausch. — So wie der Dampf der Bowle entsteigt, wenn sie vor dem Zechenden steht, so entsteigen der genossenen Bowle die Gedanken, welche sich dann im Hirne des Trinkenden konzentrieren und durch den Mund einen Ausweg suchen, oft zum Gaudium, oft zum Aerger der übrigen; einer wird liebenswürdig, einer wird zänkisch, einer knauserig, der andere wohlthätig, einer möchte niederreissen, der andere aufbauen; der innerste Charakter des Menschen kommt bei solcher Gelegenheit zum Ausdruck, er zeigt sich in seiner wahren Gestalt denn, in vino veritas, — da aber der Wein der Bowle vermischt, also nicht wahrer Wein ist, so können auch die durch die Bowle erzeugten Gedanken nicht den Wert des Wahren haben und werden so zu Sylvester-Punsch-Gedanken, die aber nicht vollwichtig sind, weil sie dem Rausche ihr Dasein verdanken.

Als solche Sylvester-Punsch-Gedanken kann man die Betrachtungen auffassen, die Herr Scholz in Wiesbaden in dortigen politischen Zeitungen über die „Trauerkranzfrage“ unter der Spitzmarke „Eine Sylvesterbetrachtung“ veröffentlicht hat.

Ob nun die Sylvester-Betrachtungen des Herrn in Wiesbaden, welcher der Welt ein neues Evangelium verkündigen möchte, aus oben erwähnter Veranlassung entsprungen sind, ist gleichgültig und wir lassen es dahingestellt sein; immerhin aber kommt es uns wie eine Art Humanitätsduselei vor, welche erwähntem Herrn die Feder in die Hand und die Worte auf die Lippen gedrängt hat, womit er einen an und für sich schon mit Widerwärtigkeiten und natürlichen Feinden genug zu kämpfen habenden Stand, den Fehdehandschuh hinwirft. — Wenn wir nun hierzu das Wort ergreifen, so geschieht dieses nicht weil wir befürchten, die Gärtner würden durch Herrn Sch. und sein Vorgehen zu Grunde gerichtet, oder die Welt würde durch dies allerneueste Evangelium im Sturm erobert werden, sondern nur um einige falsche Auffassungen des Herrn in Wiesbaden richtig zu stellen.

Der Herr in Wiesbaden erklärt das Spenden von Trauerkränzen so mir nichts dir nichts für einen „Missbrauch“ und verlangt dafür eine Ablösung in bar, welche dann den Armen zu gute kommen soll. — Ob dieser Herr wohl viel Arme in seiner Verwandtschaft hat? Man könnte es glauben, woher sonst dieser nackte Realismus. Wir leben in einer Zeit, wo alles Ideale

*) Leider herrscht nicht in allen Vereinen dieser Geist. Vielfach werden junge Gehilfen, die dem Verein beitreten, von den älteren Mitgliedern, namentlich den Vorständen, sehr geringschätzend behandelt. Dies ist ein falscher Geist in einem Verein und gereicht ihm nie zur Ehre und wird er auch nie blühen und gedeihen. Mögen es solche, die sich betroffen fühlen, beherzigen. D. Verf.

mit Gewalt abzustreifen versucht wird, warum denn nun solche Bestrebungen noch unterstützen!

Dem Herrn Reformator in Wiesbaden scheint es nicht bekannt zu sein, dass die Totenverehrung so tief in der Menschheit wurzelt, dass es ein Kampf gegen Windmühlen sein würde, dem Einhalt thun zu wollen; denn schon weit vor unserer Zeitrechnung hatte die Totenverehrung eine Form und auch ein Mass angenommen, wogegen die heut übliche eine reine Lappalie ist: davon zeugen noch heute unzählbare Denkmäler der alten und neuen Welt. Auch in der Zeit, in welcher die Anfänge unserer Religion liegen, wurden schon bei den Totenbestattungen Weihrauch und Myrhen und köstliche Oele verwendet, obgleich es auch damals schon Arme und Reiche gab, warum denn nun mit einem male diese moralische Entrüstung, als ob nur reiche Leute durch die Kranzspenden beglückt würden! Ich möchte den Herrn „Sylvester-Betrachter" doch bitten, mal am Totensonntage die Friedhöfe zu besuchen und zu sehen, wie die Aermsten der Armen ihre Gräber mit Kränzen und Blumen schmücken und lieber eine Mahlzeit entbehren, als die Grabstätten ihrer Lieben ohne Schmuck lassen. Ich möchte ferner die Gedanken des Herrn in Wiesbaden darauf hinlenken, sich zu überzeugen, wie bei dem Begräbnis eines „Vertreters der Armut" seinem Wunsche nachgekommen wird, und er würde staunen über die Zahl der wertvollen Kränze und kostbaren roten Schleifen, die dabei verwendet werden, ohne weiter daran zu denken, ob dadurch ein wohlhabender Gärtner ein Geschäft macht oder ein Gehilfe nach Trinkgeld ausschaut.

Warum wendet sich der Gründer des „Anti-Trauerkranz-Vereins" denn nicht gegen den Luxus, der mit den Trauerwagen, den Erbbegräbnissen, Denkmälern u. s. w. getrieben wird? Warum müssen gerade die Gärtner herhalten, deren Verdienst obigem Luxus gegenüber wie eins zu zehn sich stellt; sollte vielleicht ein Gärtner diesen Herrn besonders stark geärgert haben? —

Blumen sind die Lieblinge fast aller Menschen und bei allen bedeutungsvollen Anlässen im Leben des einzelnen bilden sie die sinnigste Gabe, ob Geburt, Hochzeit oder Todestag, immer sind sie als sinnige Gabe gerne gesehen und bei uns zu Lande ist z. B. ein Geburtstag ohne Blumenspende ein böses Omen. Bei Trauergelegenheiten erfüllen sie aber einen dreifachen Zweck; erstens mildern sie die Schrecken des Todes, zweitens beweisen sie als Gabe dritter oder fernstehender Personen die Wertschätzung des Verstorbenen und drittens sind sie ein Symbol der Vergänglichkeit alles Irdischen, ebenso wie der Tote, der selbst die Vergänglichkeit repräsentiert. Das beklemmende Gefühl, welches der Sylvestermann angesichts eines Toten spürt, rührt nicht von den Blumen her, sondern es ist die Majestät des Todes, die sich jedem sterblichen Wesen wider Willen fühlbar macht und der sich nur ein völlig verrohtes Gemüt entziehen kann. Schon unsere Religion lehrt uns: „Der Mensch ist wie die Blume auf dem Felde", und in Wiesbaden wird den Blumen der Krieg erklärt, blos einer Sylvester-Betrachtung wegen, welche wer weiss welchen Ursprung hat? denn ebenso wie die Glocke Lebende ruft und Tote beklagt, thut es auch die Blume: sie ruft den Lebenden zu: freuet euch der schönen Natur, und die welkende Blume ist das echte und rechte Sinnbild der trauernden Klage um den Entschlafenen, den sie deckt, und wenn aus dem Hügel die Blumen hervorsprossen, rufen sie uns wiederum zu: „Du auch sinkest einst hinab in das dunkle kühle Grab, auch dich deckt einst die Erde, doch gar herrlich einst dich ruft aus der stillen, düstern Gruft, Gottes Wort: „Es Werde!"

Wenn nun aus den Sylvesterbetrachtungen der Wunsch hervorgeht, den Armen und Bedrängten beizustehen, so ist es doch entschieden ein Missgriff, wenn dies auf Kosten der Gärtner geschehen soll, von denen der Verfasser annimmt, sie seien reiche Leute; dies ist ein grosser Irrtum, denn kein erwerbender Stand arbeitet unter so schwierigen Verhältnissen, wie grade der Gärtnerstand, und wenn in den Betrachtungen der grossen Kälte besonders gedacht wurde, so ist dieses ein Grund mehr, nicht den Gärtnern entgegen zu treten, denn mancher Gärtner wird durch diese einen grossen Teil seines Vermögens los, trotz aller Mühen und Sorgen. Schreiber dieser Zeilen kennt das Wesen der Gärtnerei seit 35 Jahren und hat noch keinen Gärtner kennen gelernt, der durch die Gärtnerei an sich, sondern höchstens durch sein Grundstück, wenn die Spekulation oder andere Unternehmer sich desselben bemächtigten, reich geworden wäre, und wäre der Herr, der sich als Feind der Gärtner aufgespielt hat, ein solcher gewesen, hätte er wahrscheinlich heute nicht Zeit, sich um „Trauerkranzfragen" und „Anti-Trauerkranz-Vereins-Gründungen" zu kümmern.

Wenn unser verehrte Freund und Gönner den Beruf in sich fühlt, den Armen zu helfen, so ist dieses sehr edel, nur ist die Art und Weise, wie es geschieht, hoch reklameartig und entschieden nicht hübsch, denn wenn man dem darbenden Brüder giebt, soll die rechte Hand nicht wissen, was die linke thut. Wir wünschen im übrigen dem menschenfreundlichen Herrn viel Glück und die ewige Seligkeit, indem wir ihm versprechen, weder einen Kranz zu spenden, noch eine Trauerweide auf seinen Hügel zu pflanzen, das Geld dafür aber in einer Sylvesterpunsch-Bowle anzulegen, vielleicht kommt auch uns dann die Erleuchtung, welche aus seinen Sylvester-Betrachtungen spricht. C. D.

Anm. der Schriftleitung. Vorstehende Sylvester-Betrachtung ist uns infolge von Veröffentlichungen des Herrn Scholz-Wiesbaden aus unserem Leserkreise zugegangen und wir glauben sicher, dass die Ausführungen überall Beifall finden werden. Zur Klarstellung der Sache für unsere Leser sei hier mitgeteilt, dass Herr Scholz in dem Spenden von Trauerkränzen einen Missbrauch erblikt und mehrere Artikel dagegen veröffentlicht hat; schliesslich einen Verein gründen will, der dem Spenden von Kränzen bei Trauergelegenheiten entgegentreten soll. Uebrigens hat der Gartenbau-Verein in Wiesbaden dort nicht verfehlt, die eigenartigen Ideen des Herrn Scholz in das rechte Licht zu stellen.

Das Pomologische Institut zu Reutlingen.

Von G. Schradin.

(Fortsetzung und Schluss.)

Auf der Zweiganstalt zu Unterlenningen, 8 Stunden von Reutlingen, in einem herrlichen Thal am Fusse der Alb gelegen, wird hauptsächlich Hochstammkultur und nebenbei auch Landwirtschaft getrieben, und umfasst sie einen Flächenraum von 8 Ha.

Einer der wichtigsten Momente bei einer Gärtnerlehranstalt ist, dass das Theoretische mit dem Praktischen in ein richtiges, sich ergänzendes Verhältnis gebracht wird; nur dann lässt sich eine gründliche Ausbildung erzielen. Dass dieses richtige Verhältnis nicht in allen Anstalten herrscht, zeigt die Erfahrung und sind daher Vorwürfe von Handelsgärtnern, wenn der stellensuchende Gehilfe eine Lehranstalt besucht hat: „Kann solche Leute nicht gebrauchen, verstehen nicht zu arbeiten u. s. w." oftmals berechtigt.

Anders verhält es sich an diesem Institute; hier werden nicht nur brauchbare Pomologen und Obstzüchter, sondern auch tüchtige Handelsgärtner erzogen, die zu arbeiten verstehen. Denn mit Hacke und Spaten wird hier lustig geschanzt und mancher zierliche Kunstgärtner mit Manchette und Klemmer hat hier arbeiten gelernt. Es besteht hier eine praktische Verteilung bezüglich der Einstellung der Schüler in die einzelnen Reviere. Gewöhnlich zehn Quartiere bilden ein Revier für sich, worin alle Obstbaumkulturen vertreten sind: Muttergarten, Hochstammquartier, Formobst, einjährige Veredelungen, Wildlinge und abgeräumte Quartiere, welche infolge der Wechselwirtschaft zu Gemüsekulturen dienen; 5 bis 6 Schüler sind jedem Revier zugeteilt und zwar nach dem Alter und nach den Kenntnissen, so dass in jedem Revier ältere Schüler bis abwärts zum Lehrling vertreten sind. Der Tüchtigste ist Revieroberster und für die Arbeiten verantwortlich. Es lässt sich nun denken, dass durch diese Einrichtung der Eifer und Ehrgeiz jedes Einzelnen ganz besonders angeregt wird, da jede Partie die besten Erfolge erzielen möchte. Wird aber eine grössere Arbeit ausgeführt, so werden eine Anzahl Leute aus den verschiedenen Revieren zusammengenommen, um vereint solche Arbeiten zu erledigen. Auch erhält jeder Schüler ein oder mehrere Formbäume zur selbständigen Behandlung, so dass er in der Lage ist, seine theoretischen Kenntnisse praktisch zu erproben und hat er sich darüber einer genauen Prüfung zu unterziehen. Die Gewächshäuser, Topfpflanzenkulturen, Anlagen u. dergl. werden von Gehilfen besorgt, doch wird den Lehrlingen und jüngeren Zöglingen Gelegenheit geboten, sich in den betreffenden Kulturen auszubilden.

Das hiesige Pomologische Institut lehrt den Obstbau, namentlich den Formobstschnitt, wie er für unsere allgemeinen deutschen Verhältnisse anzuwenden ist, und darin liegt der Hauptwert der Ausbildung am hiesigen Institute und auf die angegebene Weise wird der Baumschnitt, Hand in Hand mit dem theoretischen Unterricht, praktisch erlernt. In den Obstmuttergärten hat man reichlich Gelegenheit, da jeder Baum mit Namen und Nummer der Sorte versehen ist, die Früchte und Eigenschaften des Baumes genau zu studieren. Bei den ausgebildeten Formobstbäumen werden alle Regeln der Kunst angewendet, soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, um gute Resultate zu erzielen. Auf den Baumanlagen ausserhalb der Baumschulen ist reichlich Gelegenheit geboten, die Behandlung und Pflege der älteren hochstämmigen Obstbäume zu erlernen. Zahlreiche Sortimente von Beeren-Schaalenobst und Erdbeeren liefern viel Stoff zum Studium. Jeder kann sich nebenbei als praktischer Kunstgärtner ausbilden, da ferner Sortimente von Ziersträuchern, Coniferen, Rosen, Stauden, sowie verschiedene Arten von Topfpflanzen in den Gewächshäusern und Mistbeeten kultiviert werden. Die Wände der Hauptgebäude zieren auf der Nordseite Kirschspaliere, an der Süd- und Westseite Pfirsich- und Weinpalmetten.

Besonders erwähneswert sind die einzelnen kleinen Mustergärten. 1. Der Spaliergarten, mit prächtigem Anblick, liegt nordöstlich vom Hauptgebäude. Er ist nach Norden durch eine hohe Wand geschützt, woran Pfirsich nnd Aprikosenspaliere, sowie edle Weinsorten stehen und wird durch eine Obsttreiberei abgeschlossen. Nach S.O. und N.W. begrenzen den Spaliergarten verschiedenartig aufgestellte Stellagen mit Schutzvorrichtung usw., bepflanzt mit verschiedenen Arten Spalieren und senkrechten Cordons. An der S.W.-Seite sind Blumenbeete, worauf Spindelbäume mit Stachel- und Johannisbeerhochstämmen wechseln. Auf dem Rondell in der Mitte steht eine Flügelpyramide, umgeben von vier Kesselbäumen, das ganze mit einem Kranz von wagerechten Cordons eingefasst. Der runde Weg, welcher die genannte Mittelgruppe umschliest, ist ringsum mit nach aussen sich verteilenden, etwas schräg ansteigenden Cordons geziert, was sich prächtig macht. Ferner sind in der Anlage sinnreich verteilt: einfache, Verrier- und Candelaberpalmetten, spiralförmige Cordons, Lyras, Ringpalmetten, Spindelbäume und Pyramiden. Die übrigen Wegeeinfassungen sind aus wagerechten Cordons gebildet und heben sich alle Formen in dem frischen Rasen sehr vorteihaft ab.

Von hier aus gelangt man in den Beeren-Obstgarten, der sehr interessant angelegt ist. Auf halbkreisförmigen Beeten stehen, wie Abb. 18 zeigt, zahlreiche Stachel- und Johannisbeersträucher in vielen Sorten; auf den äusseren, die Kreise umschliessenden Rabatten, stehen Stachel- und Johannisbeerpflanzen in zierlichen Hochstämmen. Die Nordseite ist begrenzt durch Spaliere von Himbeeren und Brombeeren. Im Mittelpunkt befindet sich eine ausgewählte Pflanzengruppe. Beide Mustergärten zeigt die Abbildung recht natürlich.

Hieran schliesst sich das Arboretum, eine in landschaftlichem Stile gehaltene Anlage seltener Sträucher, Coniferen und Zierbäume. Nun folgt der Cordongarten, welcher wagerechte und senkrechte Cordons in nur besten Sorten Kernobst enthält, und erlangen hier die Früchte eine ganz besondere Vollkommenheit. Den Schluss dieser Mustergärten bildet das Rosarium, eine Rosenanlage auf halbkreisförmigen, an einer künstlichen Anhöhe gelegenen Beeten, mit einigen Hundert der wertvollsten Rosensorten in Hoch-, Halbhochstämmen und Buschform. Sehen wir uns nun in den Institutsgebäuden um, so finden wir daselbst noch manchen Stoff zum Studium. Das Hauptgebäude, welches, wie wir in vor. Nr. gesehen haben, seine ganze Front der Stadt zukehrt, enthält in erster Linie den Lehrsaal, dessen Wände mit den Bildnissen der deutschen Kaiser, der Könige von Württemberg, ferner des Gründers des Instituts, des verstorbenen Dr. Eduard Lucas, vieler bedeutender Pomologen und hervorragender Gärtner und Gelehrten, und endlich aller bis jetzt anwesenden Schüler der Anstalt, geschmückt sind. Ferner finden wir das chemische Laboratorium, die Geschäftsräume und Gerätelager. Von besonderer Wichtigkeit ist der Sammlungssaal, welcher hauptsächlich Demonstrations-Gegenstände für den Unterricht enthält; es sind dies Garteninstrumente aller Art, Modelle für Obstbau und Obstbenutzung, Produkte der Obstverwertung, geologische Sammlung, eine grosse Anzahl karpologischer und pathologischer Präparate, eine zoologische Zusammenstellung der dem Obstbau schädlichen Tiere, eine Sammlung von Steinen des Steinobstes und verschiedenes Andere. Ferner die Bibliothek mit etwa 1500 Werken.

Da die Schüler mit nur wenig Ausnahmen in den Gebäuden der Lehranstalt selbst wohnen, so wird es jeden Leser auch ganz besonders interessieren, wie diese Gebäude weiter beschaffen sind. In dem Hauptgebäude lernten wir bereits die Unterrichts- und Geschäftsräume kennen: es befinden sich ferner noch in den Parterreräumen Wohnsäle für Schüler von 4—5 Betten. Der erste Stock enthält die Wohnungen des Direktors und überhaupt Familienwohnungen. Der zweite Stock enthält den schon genannten

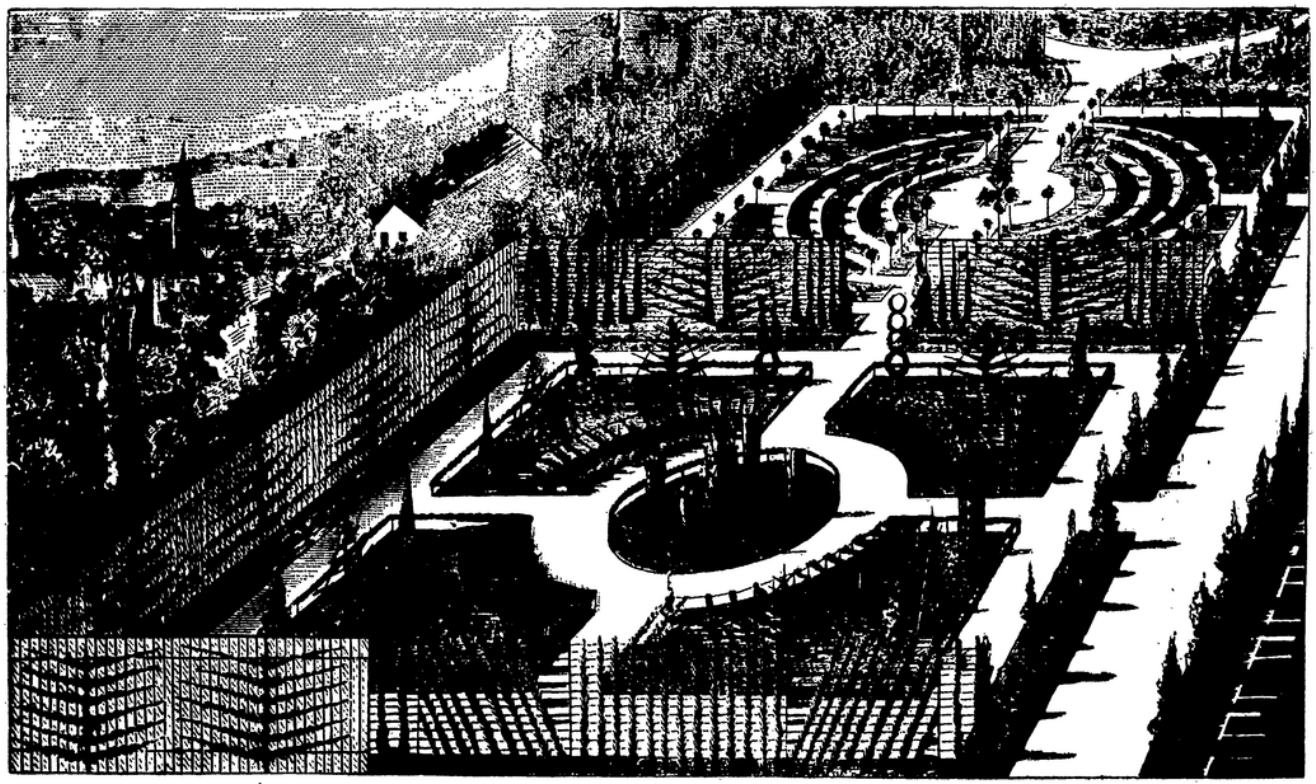
Sammlungssaal, sowie Wohnsäle und Einzelzimmer für Schüler. In dem kleineren Gebäude im Vordergrunde befindet sich eine Familienwohnung und das Samengeschäft. Das grössere Seitengebäude enthält die Institutsküche, Speisesaal und einen Arbeitsraum, sowie im ersten Stock Wohnungen für Zöglinge. Daran schliesst sich ein kleineres Gebäude mit Samentrockenboden und Stallung und zuletzt eine geräumige Packscheuer. Alle diese angegebenen Punkte fanden wir genau und natürlich auf der in vor. Nr. enthalten gewesenen Totalansicht.

Bis jetzt haben wir die Punkte angeführt, die zur praktischen Ausbildung der Schüler dienen; wenden wir uns nun an das gleichwichtige, den theoretischen Unterricht. Das Hauptgewicht wird auch darin auf Pomologie und Obstbau gelegt.

Die Aufgabe, welche sich die Lehranstalt gestellt hat, ist sehr umfangreich, und lassen wir sie selbst

Um diese Aufgaben zu lösen, besitzt die Anstalt folgende Lehrkräfte; 5 Lehrer, ausserdem einen Obergärtner für die Baumschule, einen anderen Obergärtner für Blumenzucht und Gemüsebau, sowie drei ältere Gehilfen,

Der theoretische Unterricht des vollständigen Jahreskurses besteht aus folgenden Fächern: Theorie des Gartenbaues, Gemüsebau, (mit Vorzeigen von Gartenwerkzeugen, Gemüsearten in Wort und Bild), Obstbau: Naturkunde des Obstbaues, Obstbenutzung (mit praktischer Demonstration), Obstschutz, Baumschnitt, (mit zahlreichen praktischen Uebungen im Freien), Pomologie, (verbunden mit Vorzeigen und genauer Erklärung aller Obstarten und deren Sorten, als Hauptstudium). Gehölzkunde, Landschaftsgärtnerei (mit praktischen Uebungen), Obsttreiberei (mit Demonstration), Blumenzucht, Feldmessen und Nivellieren (mit Uebungen im Gelände).



Abbild. 18. **Das Pomologische Institut zu Reutlingen (Spaliergarten etc.)**

sprechen: „Die Lehranstalt hat die Aufgaben, 1, die wissenschaftliche Pomologie in jeder Weise zu fördern und tüchtige Pomologen heranzubilden; 2. tüchtige Baumgärtner, theoretisch und praktisch zu erziehen und sie besonders im Baumschnitt gut einzuüben; 3. jüngeren Kunstgärtnern Gelegenheit zu weiterer Ausbildung, namentlich auch durch das Studium der Naturwissenschaften zu bieten; 4. Landwirten, Beamten usw. Gelegenheit zu geben, sich mit der Praxis des Gartenbaues, speziell mit der Pomologie während eines kürzeren Aufenthaltes im Institut bekannt zu machen; 5. Jünglinge, welche sich der Gartenkultur widmen wollen, dazu in entsprechender Weise die Gelegenheit zu bieten, indem ausser dem Unterricht in Pomologie, Obst- und Weinbau, auch Landschaftsgärtnerei, Gemüsebau, Blumenzucht usw. gelehrt und praktisch betrieben wird, und die Hilfswissenschaften des Gartenbaues umfassend vertreten werden."

Allgemeine und spezielle Botanik (verbunden mit botanischen Ausflügen, besonders nach der Alb). Geographie, Chemie, Krankheiten der Pflanzen, Geometrie, Arithmetik, Buchhaltung, Geschäftsaufsätze, Zeichnen und Malen.

Es ist dies ein grosses Feld der Thätigkeit und wird jeder einsehen, dass, um in jedem Fach die genügende Ausbildung zu erlangen, eine gewisse gärtnerische Vorbildung nötig ist, daher ich jedem meiner Kollegen anraten möchte, sich erst in einer tüchtigen Handelsgärtnerei u. dergl. praktisch vorzubilden, so dass seine fachlichen Kenntnisse auf einem guten Grund weiter ausgebaut werden können, dann erst ist er imstande, sich die übrigen Wissenschaften schnell anzueignen, vorausgesetzt, dass er sich die grösste Mühe giebt, und dann wird der Besuch der Gärtnerlehranstalt auch von bestem Erfolge gekrönt sein. Ferner muss von der Anstalt aus eine strenge Hausordnung geführt

werden, wie es beim hiesigen Institut der Fall ist, es wird hier mit militärischer Ordnung und Pünktlichkeit darauf gehalten. Denn wenn die Stunden des Unterrichts und die Zeit der praktischen Arbeiten genau ausgefüllt werden sollen, muss natürlich grösste Pünktlichkeit herrschen. Auch in der ausserordentlichen Zeit wird streng auf diese Ordnung gehalten, keiner der Schüler darf länger als bis 10 Uhr ausbleiben: denn wenn Geist und Körper die nötige Ruhe haben, können sie den anderen Tag ihre Pflicht wieder erfüllen, und überflüssiges Vergnügen muss natürlicherweise während des Aufenthaltes in einer Lehranstalt in den Hintergrund treten.

Um nun den geehrten Lesern ein genaueres Bild über den Lehrplan zu machen, will ich die verschiedenen Unterrichtskurse näher beschreiben: I. Der Jahreskurs der höheren Lehranstalt für Pomologie und Gartenbau. Der Eintritt in denselben ist nur denjenigen gestattet, welche schon längere Zeit in Gärtnereien thätig waren, oder eine höhere Schule besucht haben, und beträgt das Honorar für Unterricht, Wohnung, Licht und Heizung das Semester 90 Mk., das Jahr 180 Mk. II. Der Jahreskurs, von Oktober bis September, der Obst- und Gartenbauschule für solche, welche sich nur in den Obst- und Gartenbaufächern theoretisch und praktisch ausbilden wollen, Honorar pro Semester 60 Mk., jährlich 120 Mk. III. Der Obstgärtnerkurs oder Gartenbauschule, von Anfang März bis Ende September für Gärtner und Landwirte, die sich im praktischen Obst- und Gartenbau, sowie Obstverwertung ausbilden wollen. Das Semester 70 Mk. IV. Obstbauschule oder Baumwärterkurs, von Anfang März bis Mitte Mai, in welchem Gemeinde- und Strassenbaumwärter, die meistens von Behörden und landwirtschaftlichen Vereinen gesandt werden, praktischen und theoretischen Unterricht geniessen. Honorar 30 Mk.

Auch Lehrlinge werden aufgenommen, die aber drei Jahre im Institut verbleiben, oder zuerst 2 Jahre die landwirtschaftliche Gartenbauschule in Unterlenningen besucht haben, und dann ein Jahr in Reutlingen verbleiben.

Hospitanten können sich beliebige Zeit aufhalten und an den Unterrichtsfächern, sowie an den praktischen Arbeiten nach Belieben teilnehmen; pro Monat 25 Mk. Honorar.

Das Kostgeld (für Frühstük, Mittag- und Abendessen) beträgt pro Tag 1,12 Mk., mit Kaffee und Semmel nachmittags 1,22 Mk. Für ihre praktischen Leistungen erhalten die Zöglinge eine Entschädigung von täglich 30 Pf. Eigene Zimmer werden besonders mit 10 Mk. pro Monat berechnet.

Bücher, Werkzeuge usw. können sämtlich vom Institut bezogen werden.

Hoffen wir nun, dass mit der steten Ausbildung und fachlichen Vervollkommnung der Gehilfenwelt sich auch ihre materiellen Verhältnisse bessern; denn mit Recht darf der auf einer Lehranstalt weiter ausgebildete Gehilfe Anspruch auf bessere Stellen machen, um seine Kenntnisse zu verwerten und dementsprechend besseren Gehalt und Behandlung beanspruchen. Dann kann es nicht mehr so leicht vorkommen, dass manche solcher jungen Leute, wenn sie nach den guten Seiten unseres Berufs auch die schlechten kennen lernen, arg enttäuscht sind und ihr Gewerbe, trotz ihrer vielseitigen Kenntnisse und Bildungsgrade, an den Nagel hängen.

Zu einer allgemeinen Besserung unseres ganzen Gärtnerstandes muss daher jeder mithelfen, und können dies in erster Linie unsere Arbeitgeber und Gartenbesitzer, wenn sie im Ernste bestrebt sind, ohne Vorurteil und Neid Abhilfe zu schaffen.

Einiges über die Funktion der Wurzel,

über die Aufnahme des Wassers und der Nährstoffe aus dem Boden und der Luft, — Verarbeitung dieser Bestandteile in der Pflanze und der letzteren Bau.

Von Robert Holtze-Frankfurt a/M.

(Schluss.)

Bei einer einzelnen Wurzel kann man auf ihrer Länge, von ihrem Ausgangspunkte bis zur Spitze, verschieden aussehende Teile unterscheiden. — Die äusserste Spitze ist meist etwas durchscheinend und schlüpfrig; es ist dies die Wurzelhaube, welche durch stetes Abstossen der dahinter liegenden Zellen und Absterben solcher entsteht. Sie dient dazu, um das darauf folgende Wurzelstück beim Vordringen in den Boden vor Verletzungen zu schützen, bahnt gleichzeitig den Weg für die zukünftige Lage der Wurzel und ist mit ihrer anhaftenden schlüpfrigen Masse gewissermassen das Oel für die leicht verletzbaren vordringenden Zellen. Hinter der Wurzelhaube findet man ein ganz glattes Wurzelstückchen von 5—10 mm Länge und mehr. Es ist dies das wachsende Wurzelstück, welches fortwährend in Unruhe sich befindet, indem sich die Zellen fortwährend strecken und teilen. Weiter oben dagegen finden wir die sogenannten „Wurzelhaare", und sobald sich diese gebildet haben, hört ein jedes Längenwachstum der Wurzel auf, denn sonst würden die Härchen abreissen. Wohl aber findet ein Dickenwachstum statt. Die zu Anfang immer weisse Wurzel nimmt eine dunklere Färbung an, verliert die Wurzelhaare und die Rinde verkorkt, um ein Schutzmittel gegen Verfaulen, Vertrocknen und Eindringen von schädlichen Pilzen zu bilden.

Wo die Zellteilung und Zellstreckung stattfindet, kann man an einer Wurzel sehen, die man mit feinen, gleich weit von einander entfernten Tuschstrichen zeichnet und in einer Flüssigkeit (Wasser) kultiviert. Soweit nun die Wurzelhaare vorhanden sind, werden die Tuschstriche in der gleichen Entfernung bleiben, doch werden sich die näher der Wurzelspitze befindlichen Zellen bis zu einer bestimmten Entfernung strecken und demgemäss auch die Tuschstriche auseinander rücken.

Der Funktion nach bezeichnet man die Spitze als den wachsenden Teil, den mit Wurzelhaaren bedeckten als den Nahrung aufnehmenden Teil. Die Nahrung wird durch die Wurzelhaare aufgenommen, und ein Wurzelhaar ist weiter nichts als eine Epidermis-Zellausstülpung. Die Wandungen bestehen aus Protoplasma, in dem der Zellkern eingebettet ist. Das Innere der Zelle wird angefüllt mit dem Zellsaft.

Die Wurzelhaare sterben jedoch von oben nach unten hin immer ab und es entstehen an dem unteren Wurzelende immer wieder frische, und so kommt es, dass die Nahrung aufnehmenden Wurzeln immer in frisches Erdreich versetzt werden.

Die Aufnahme des Wassers.

Wasser kann die Pflanze nur durch die Wurzeln aufnehmen; zwar hat man durch Versuche festgestellt, dass gewöhnliche Pflanzen unter Umständen auch durch die Blätter Wasser aufnehmen. Dies kommt aber nur vor, wenn die Pflanzen sehr wasserarm und dem Vertrocknen nahe sind. Beispiel: Nimmt man ein Stengelstück mit zwei gegenüberliegenden Blättern und taucht

das eine Blatt in ein Glas mit Wasser, so werden diese beiden Blätter sehr lange frisch bleiben, während sie so liegen gelassen, bald vertrocknet wären. Dieser Prozess kommt im Sommer bei sehr trockener Witterung vor, wenn Pflanzen durch den erquickenden Tau gelabt werden.

Im Boden befindet sich das Wasser in gebundenem, d. h. zusammenhängendem Zustand, — Oberflächenanziehung. Durch diese Kraft kann aber nur soviel festgehalten werden, als die einzelnen Erdteilchen um sich selbst herum festzuhalten imstande sind. Beispiel: Nimmt man in einen Trichter 1 Liter getrocknete Erde und giesst 1 Liter Wasser darüber, so kommt nicht mehr 1 Liter aus dem Trichter heraus, da die einzelnen Erdteilchen ein bestimmtes Quantum Wasser festhalten, — besser gesagt, von Wasser umgeben werden. Nimmt man einem Erdteilchen nun das Wasser durch Entsaugen weg, so strömt von den nächstliegenden soviel Wasser zu, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. So kommt es auch, dass die Wurzel nicht nur die ihr anliegenden Erdteilchen, sondern die in der Nähe liegenden auszunutzen imstande ist.

Als Beweis, dass das Stück der Wurzel, welches die Wurzelhaare trägt, der Nahrung aufnehmende Teil ist, gelten folgende Beispiele:

Man kultivierte eine Pflanze in einer Nährwasserlösung, die mit Kirschsaft gefärbt war. Nach einigen Tagen fand man nun, dass diese Wurzelspitzen (Hauben) rot gefärbt waren. Die übrigen Wurzelteile blieben dagegen weiss; man behauptete nun, dass die Wurzelspitze der Nahrung aufnehmende Teil sei. Später stellte sich aber heraus, dass nur tote Zellen imstande sind, Farbstoffe aufzunehmen und sich zu verfärben, während lebende weiss bleiben. Einen andern Versuch machte man, indem eine Pflanze so kultiviert wurde, dass ihre Wurzelspitzen blos im Wasser waren, den übrigen Pflanzenteil schützte man durch sehr feuchte Atmosphäre vor dem Vertrocknen.

Einen dritten Versuch machte man ferner mit einer Pflanze, die man im Wasser kultivierte, deren Wurzelspitzen aber aus demselben hielt. Da die Wurzelspitze aus einem Zellgewebe besteht, das immerwährend die äussersten Zellen teilt und einen gewissen Prozentsatz abstösst, welche dann die Wurzelhaube bilden, letztere aber beim Vordringen im Boden immer abgenutzt wird, so wird auf diese Weise immer wieder für Neubildung solcher Zellen gesorgt. Dieses Absondern von Zellen geschieht aber auch im Wasser.

Bei dem zweiten oben angegebenen Fall fand man, dass die Pflanze zu Grunde ging. Bei dem dritten Fall aber fand man, dass die Pflanze sich freudig weiter entwickelte.

Durch das Wurzelhaar wird nun nicht allein das Wasser, sondern es werden alle darin enthaltenen Nährstoffe und gelösten mineralischen Substanzen in den Pflanzenkörper aufgenommen und im Splint oder Holz steigt die Lösung dann in die Höhe bis in die Blätter. In den Blättern kommt sie mit der Kohlensäure in Verbindung und wird im Chlorophyll (Blattgrün) unter Einwirkung des Lichtes — der Sonnenstrahlen — umgewandelt in Stärke. Diese Stärke verwandelt sich nun wieder in Zucker und als solcher geht er dann an alle wachsenden Stellen und zwar zwischen Rinde und Holz im Cambium abwärts zu den Wurzelspitzen, um solche neu zu bilden, in die Astspitzen, in die neuen Blätter, Blüten, Früchte u. s. w., überhaupt überallhin, wo ein Zuwachs der Pflanze stattfindet, und wird dort wieder erst in Form von Stärke, die sich später in Pflanzensubstanz verwandelt, abgelagert. Diesen Vorgang der Aufnahme der Kohlensäure aus der Luft nennt man Atmung — Assimilation. Die Atmung findet unabhängig vom Licht, Tag und Nacht statt, die Assimilation dagegen ist die Verarbeitung der Kohlensäure unter Einwirkung des Lichtes in dem Blattgrün mit dem Nährsafte.

Es drängt sich dem Leser eine Frage auf, deren Erledigung nötig ist. Die Blutbuche z. B. ist ja doch ganz rot und besitzt keine grünen Blätter: wenn nun blos Nahrung hergestellt werden kann im Blattgrün, wie würde sich diese Pflanze ernähren? Antwort: Die Blutbuche besitzt wohl Blattgrün, doch ist dasselbe überdeckt mit einem roten Zellsaft. Anders ist es nun aber mit den Schmarotzern, Orobanchen, Cuscuta (Kleeseide), den Pilzen und der Mistel (Viscum album). Alle diese angeführten Pflanzen können organische Nahrung nicht selbst herstellen und müssen solche von andern Pflanzen oder pflanzlichen Ueberresten beziehen, da sie kein Clorophyll besitzen und keine Atemhöhlen (Poren) haben. Sie können daher auch nicht atmen und assimilieren.

Blos die Mistel (Viscum album) hat immergrünes Holz und Laub, kann aber merkwürdiger Weise trotz des Chlorophylls doch keine Nahrung selbst herstellen. Schmarotzer beziehen ihre Nahrung aber nicht blos von Pflanzen, sondern besonders die Pilze auch von Tieren und Menschen.

Verfolgt man aber die Entwickelungsgeschichte weiter, so wird man finden, dass selbst Tiere und Menschen Schmarotzer sind, da sie keine grünen Chlorophyll-Körner besitzen und doch aus organischer Substanz bestehen; dieselbe stammt schliesslich nur aus dem organischen Pflanzenreiche, indem ersteren entweder die organische Substanz direkt oder indirekt zur Nahrung dient, und wenn auch die Pflanzenfresser erst wieder die Nahrung für Fleischfresser bilden und diese schliesslich teilweise dem Menschen zur Nahrung dienen, so besteht doch jedes lebende Wesen aus organischer Substanz, die blos im Chlorophyll gebildet werden kann.

Campanula fragilis Cyr.

Eine unserer schönsten unter den vielen Campanula-Arten ist Campanula fragilis Cyr., in Süditalien heimisch, wo sie an Kalkfelsen sowohl im Innern des

Abbild. 19. **Campanula fragilis Cyr.**

Landes, als am Meeresstrande häufig anzutreffen ist. Die Kultur dieser schönen Italienerin ist eine leichte und ihre Verwendung eine mannigfache. Man sät den Samen oben auf, drückt ihn an, hält ihn feucht und

pikiert die Pflänzchen in kleine Töpfe in ein Erdreich, dem etwas Rasenlehm zugesetzt werden sollte. Schon im ersten Jahre erscheinen die grossen blauen Blumen an den langen hängenden Stengeln. In Ampeln bildet Campanula fragilis eine grosse Zierde und ist für diesen Zweck am meisten zu empfehlen, ausserdem bildet sie zur Ausschmückung von Felsengruppen und Steinpartien willkommenes Material. Im Süden Italiens heimisch, dauert sie bei uns nicht aus, sondern muss im Kalthause oder kalten Kasten überwintert werden. Nach dem Verblühen sind die Blumenstiele abzuschneiden, worauf sich dann wieder neue bilden. Wo Samen fehlen, vermehre man sie durch Teilung der Stöcke.

Aquilegia chrysantha grandiflora alba.

Die Aquilegien-Arten und Varietäten sind beliebte und allbekannte Stauden bez. zweijährige Pflanzen. Die hier abgebildete neue grossblumige reinweisse Spielart

Abbild. 20. **Aquilegia chrysantha grandiflora alba.**

der bekannten gelbblühenden Aquilegia chrysantha ist vollkommen winterhart und ganz konstant aus Samen, da unter 1000 Sämlingen kaum 20 andere Schattierungen gefunden wurden. Sie eignet sich vorzüglich zur Topfkultur, bietet jedoch, wenn im Garten in Gruppen angepflanzt, dem Auge ein vollständiges Meer von weissen Blumen dar. Diese letzteren mit ihrer eleganten Form und reinweissen Farbe sind auch zur Binderei vorteilhaft zu verwenden und werden bei den Blumenfreunden schnell ein begehrter Artikel werden.

Ueber den Obsthandel im verflossenen Jahre.

Die Berliner Markthallen-Zeitung schreibt in ihrer Nummer vom 4. Jan. d. J. in einem Aufsatze Folgendes:

Infolge der eigenartigen Witterungsverhältnisse des verflossenen Jahres sind die Erträge des Obst- und Gemüsebaues in Deutschland im allgemeinen geringe gewesen, namentlich gilt dies vom Obst (Aepfeln und Pflaumen) und von den Kartoffeln, während die Frühgemüse, sowie der Wein ziemlich gute Erträge zu verzeichnen haben.

Trotzdem sind die Preise für Obst nicht wesentlich höher, wie in früheren Jahren, weil Oesterreich-Ungarn und vor allem die Schweiz, teilweise wegen der günstigen Eisenbahnfrachtsätze für diesen Artikel, von ihrem Ueberflusse namentlich nach Norddeutschland liefern konnten, während Süddeutschland den eigenen Bedarf decken konnte.

Was für den deutschen Obstbau Not tut, sind vor allem billigere Frachtsätze auf den Eisenbahnen, welche den Obstversand auf grösseren Entfernungen ermöglichen, während augenblicklich, dank dem billigen Wassertransport und den bereits erwähnten Ausnahme-Transportsätzen für Obst in Oesterreich-Ungarn, letzteres Land fast den ganzen Berliner und auch mitteldeutschen Obsthandel beherrscht.

Es ist zu hoffen, dass der Vorschlag verschiedener deutscher Eisenbahnräte, loseverladenes Obst in Waggonladungen zum Tarifsatze des Spezialtarifes III 26 Pf. für die ersten 100 km, von 101 km und darüber 22 Pf. per 100 kg und km), verpackt verladenes Obst nach Spezialtarif II (35 Pf. qer 100 kg und km) in Zukunft zu befördern, baldigst Annahme finden möge.*)

In Bezug auf Sortenwahl, Art der Verpackung, sind trotz der anerkennenswerten Bestrebungen der zahlreichen Obstbauvereine die bekannten Klagen noch nicht verstummt und stehen wir auch in diesen Dingen noch weit hinter den zielbewussten Massenzüchtern, namentlich in Böhmen zurück. Dass hierin im letzten Jahre immerhin eine Besserung eingetreten ist, verdanken wir namentlich dem Vorgehen der süddeutschen Garten- und Obstbauvereine, welche durch Arrangierung einer grösseren Anzahl Obstmärkte in den Hauptobstbaugegenden (Bergstrasse, Hessen-Nassau), sowohl zur Belehrung der Züchter, als auch für die gute Verwertung des Obstes Sorge trugen. Wenn auch die Resultate noch nicht auf dem Höhepunkte standen, so ist doch zu hoffen, dass nur durch planvolles Weiterarbeiten auf dem beschrittenen Wege mit der Zeit die gesteckten Ziele erreicht werden.

In Norddeutschland, dessen Obstzüchter im letzten Jahre nur wenig ernteten und dies Wenige leicht zu hohen Preisen absetzen konnten, fanden die gleichen Bestrebungen noch wenig Anklang.

Das alte Vorrecht der Werderschen Obstzüchter, das in Berlin zu Markt gebrachte Obst etc. in ungeaichten Gefässen (Tienen) zu Markte bringen zu dürfen, ist auch im letzten Jahre trotz aller Gegenvorstellungen der Abnehmer noch unangetastet geblieben.

Für die norddeutschen Obstzüchter ist England in den letzten Jahren ein willkommenes Absatzgebiet geworden; vor allem werden Pflaumen und Beerenfrüchte zur Bereitung der beliebten „Yams“ in grossen Massen dorthin abgeführt. Vorsicht bei der Auswahl der Empfänger ist jedoch dringend geboten.

Momordica involucrata E. May.

Unter den zahlreichen Schlingpflanzen der Cucurbitaceen, denen unsere schöne Pflanze angehört, habe ich nie eine schönere Species gesehen oder gepflanzt, als die hier abgebildete Momordica involucrata. Die Pflanze stammt aus dem Süden Natals und wurde durch die Firma Dammann & Cie. in San Giovanni eingeführt und vor zwei Jahren in den Handel gebracht. Sie rankt sehr hoch und weit, ist perennierend und ver-

*) Wie in vor. Nummer bemerkt, dürfte diesem Wunsche in nicht zu langer Zeit nachgekommen werden.

holzen die Stengel in Italien schon in zwei Jahren. Bei uns dagegen muss man sie als einjährige Schlingpflanze behandeln. Die zierlichen Zweige klettern ohne Hilfe, die sehr zahlreichen männlichen Blüten sind milchweiss mit schwarzen Flecken und roten Staubgefässen; die weiblichen reinweiss mit rotem Pistill. Die zierlichen Früchte sind zuerst schwefelgelb, dann nach und nach karminrot. Sie folgen einander fort und fort und zeigen zerreissend die blutroten Samen im gelben Fruchtfleisch.

Abbild. 21. **Momordica involucrata E. May.**

Im Sommer an recht warmen Stellen, südlichen Mauern, Veranden u. s. w. ausgepflanzt, wachsen sie äusserst üppig und bespinnen in kurzer Zeit mit ihren zierlichen Zweigen den ihr angewiesenen Raum —m.

Allerlei.

Hofgarten-Direktor Jühlke in Sanssouci scheidet aus seinem Amt.

Eine Potsdamer Korrespondenz meldet, dass demnächst der Hofgarten-Direktor in den Ruhestand treten wird. Reibungen, die in neuerer Zeit bei der Hofgarten-Verwaltung entstanden, gaben schon wiederholt zu dem Gerücht Anlass, dass Herr Jühlke von seinem Posten zurücktreten würde. (Auch wir brachten darüber schon in No. 1 eine kurze Notiz.) Dies soll nun vor einigen Tagen zur Gewissheit geworden sein. Das Hofmarschallamt soll mit Umgehung der Person des Hofgarten-Direktors die Verfügung an die Hofgärtner von Sanssouci, Charlottenhof und den dazu gehörigen Bezirken erlassen haben, sich am vorvergangenen Freitag, behufs Entgegennahme von Instruktionen für die Umgestaltung des Parkes von Sanssouci an einer bestimmten Stelle im Parke einzufinden und zwar in Gemeinschaft mit dem Garten-Inspektor Vetter aus Wilhelmshöhe bei Kassel, nach dessen Plänen Sanssouci umgestaltet werden solle. Diese Konferenz habe im Beisein des Kaisers stattgefunden, welcher bereits vorher in Berlin Herrn Vetters Pläne gutgeheissen hatte. Daraufhin habe Herr Jühlke sich veranlasst gesehen, seine Pensionierung zu beantragen. Mit der Umgestaltung soll gleichzeitig eine bedeutende Erweiterung der Gartenanlagen verbunden sein, die weit bis hinter die Kommuns sich erstrecken soll. Schon Kaiser Friedrich hatte die Ländereien des Golmer Bruches mit Alleen bepflanzen lassen, weil er die Absicht hegte, dort einen Park à la Sanssouci anzulegen, der bis zur Havel beim Gellin reichen sollte. Diese Idee soll mit den Jahren nunmehr verwirklicht werden, so dass das Neue Palais später nicht mehr am Ende sondern inmitten der Königlichen Gärten liegen würde.

Schaupflanzen von Lycaste Skinneri.

Wohl noch nie hatten die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues Gelegenheit, einen solchen Blütenflor der Lycaste Skinneri zu bewundern, wie in der Sitzung vom 28. Januar, in welcher Herr Lackner-Steglitz 12 Pflanzen ausgestellt hatte, die zusammen nicht weniger als 160 Blumen und Knospen besassen, welche sich auf langen kräftigen Stielen besonders wirkungsvoll von dem dunkelgrünen Laube abhoben. In der Gärtnerei des Herrn Lackner befindet sich zur Zeit eine Pflanze dieser Orchidee mit 19 Knospen aus einer Bulbe; 12 und 13 Blumen an einer Bulbe ist keine Seltenheit mehr. Bei denen, welche diesen Flor sehen, schwinden alle Zweifel an der Ertragsfähigkeit dieser Orchidee; dazu kommt, dass die Lycasten-Blumen jetzt ein beliebter Handelsartikel sind; denn es können nur wenig Blumengeschäfte in ihrem Bedarf befriedigt werden. Der Preis einer Blume beträgt zur Zeit 75 Pf. bis 1. Mk. — Es wäre nur zu wünschen, dass diese Orchidee von jedem Handelsgärtner als Handelspflanze anerkannt wird, damit nach einigen Jahren dieselbe gleich den Azaleen und Kamellien in den Schaufenstern der Blumenläden prangen. Schw.

Chrysanthemum-Ausstellungen in Amerika.

Wie grosser Beliebtheit sich die Chrysanthemum in Amerika erfreuen, geht aus der Zahl der Ausstellungen hervor, die dort stattfinden. Ein Freund teilt uns mit, dass in der ersten Novemberwoche vor. Jahres allein 18 grossartige Chrysanthemum-Ausstellungen in der westlichen Staaten stattgefunden haben, denen sich noch eine Reihe anderer kleinerer Ausstellungen anschliessen.

Wie Primula obconica eingeführt wurde.

Nach der „Wiener illustr. Gartenztg." ist auch in Bezug auf ihre Einführung in Europa Primula obconica eine interessante Pflanze. Der bekannte Sammler Maries des Hauses Veitch teilte jüngst mit, dass er, als er sich etwa 1100 Meilen von der Küste entfernt befand, nur die besten Pflanzen für den Garten transportieren konnte, dass aber keine Rede davon sein konnte, Farn oder krautartige Stauden mitzunehmen. Deshalb wurde an Orten, wo sich vielerlei Neues fand, etwas Erde an der Oberfläche zusammengekratzt und in einer alten Weinkiste mitgenommen. Ueber Hongkong kam diese Kiste nach England, wo unter den verschiedenartigsten im Glashause keimenden Saaten die erste die Primula obconica war, dann erst Gesträuche und Farn. Die Erde war bei einem unterirdischen Tempel im Februar gesammelt, wo natürlich keine reifen Samen gesammelt werden konnten.

Ebenso soll die Nicotiana colossea (beschrieben und abgebildet in Nr. 1) zwischen den Resten einer Orchideenkiste zufällig gekeimt haben und so eingeführt worden sein.

Der Weinbau unter Glas,

ohne weitere künstliche Heizung ist bekanntlich eine Specialität des Herrn Haupt in Brieg b. Breslau. Jetzt lässt die Kaiserin Friedrich von demselben in Cronberg a. Taunus, wo sie sich angekauft hat, einen Weinberg unter Glas, ohne Heizung, einrichten.

Neue Kartoffelsorten schnell vermehren.

In englischen Fachzeitschriften wird ein Verfahren empfohlen, wie man neue und wertvolle Kartoffelsorten schnell vermehren kann. Darnach schneidet man die Triebe die aus einer Kartoffel entspringen, dicht an der Knolle ab und macht Stecklinge; die nun erscheinenden Triebe werden dann wieder abgeschnitten, so dass man auf diese Art in einem Jahre von einer Knolle eine Menge Pflanzen ziehen kann. Der Ertrag von Stecklingspflanzen ist zwar kein so grosser wie bei den aus Knollen gezogenen, jedoch immerhin noch lohnend.

Prunus Lauro-Cerasus Schipkaensis (Späth)

ist ein winterharter Kirschlorbeer, der von den Baumschulen des Herrn Späth bei Berlin-Rixdorf seit dem vorigen Jahre verbreitet wird. Im Frühjahr 1889 wurde er von einem Sammler eingesandt, der ihn in einer Höhe von 1500—1600 m am Nordabhange des Ocean-Balkan, westlich von dem bekannten Schipka-Passe auffand.

Selbst bei einer Normal-Temperatur von 16—20° R. Kälte ist er im Winter in seiner Heimat völlig unbedeckt, da der Schnee von den Nordstürmen über den Kamm hinweggefegt wird und sich nur auf den Südabhängen anhäuft.

Wenn dieser Kirschlorbeer wirklich winterhart ist und diesen strengen Winter auch bei uns überdauerte, so braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden, welchen Wert derselbe für die Landschaftsgärtnerei und für den Massenbau zu Bindezwecken besitzt.

Wie man's macht.

Der in sozialdemokratischen Kreisen bekannte Redner Julius Türk hat eine Broschüre über den Ursprung und die Lage der ländlichen Arbeiter geschrieben, die für 30 Pf. verkauft wird. Der Ertrag ist für den Central-Unterstützungsfonds der im Gartenbau beschäftigten Arbeiter bestimmt worden. — Ob viel dabei 'rauskommen wird? —

Die Leiche „Blumenschmidts".

Der Leichnam des zu Santa Cruz verstorbenen Gärtnereibesitzers J. C. Schmidt-Erfurt ist daselbst eingetroffen; derselbe war im grossen Raume der Hauptgärtnerei auf dem Krämpferfelde aufgebahrt. Die ganze Halle war schwarz drapiert und mit den herrlichsten exotischen Gewächsen ausgeschmückt.

Ausstellungs-Berichte.

Bevorstehende Ausstellungen.

Chrysanthemum-Ausstellung in Berlin. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten veranstaltet in der zweiten Hälfte des Monats November 1891 eine Chrysanthemum-Ausstellung, zu der auch andere Florblumen zugelassen sind. Das Programm wird in etwa 4 Wochen ausgegeben werden. Alle Interessenten werden zur regen Beteiligung freundlichst eingeladen.

Hyacinthen-Ausstellung in der Flora zu Charlottenburg.

In früheren Jahren fanden regelmässig jedes Frühjahr Ausstellungen von Hyacinthen und anderen Zwiebelgewächsen in der Flora zu Charlottenburg statt. Ausstellerin war eine grössere holländische Firma, und selbstverständlich fanden diese reizvollen Ausstellungen starken Zulauf. Alles, was die Hauptstadt an blumenfreudlichen Wesen birgt, pilgerte zur Flora hinaus, um das prunkende Farbenspiel des prachtvollen Hyacinthen-Flores zu bewundern. Zum allgemeinen Bedauern schlief die schöne Gepflogenheit dieser Ausstellungen später ein, und jahrelang blieb von ihnen nichts als die Erinnerung. Nunmehr wird Herr W. Franke, Generalpächter der Flora, den alten Brauch zu neuem Leben erwecken. Er hat bereits mit einer grösseren Zahl von Berliner Hyacinthenzüchtern Abmachungen getroffen behufs Veranstaltung einer grossartigen Ausstellung im Monat März cr., eine Ausstellung, welche zugleich zeigen soll, wie weit die Hyacinthen-Kultur in der Berliner Gegend vorgeschritten ist. Man hofft, Leistungen vorzuführen, welche denen der Holländer nicht nachstehen, und was den Umfang der Ausstellung anlangt, so sind bis jetzt schon über 20000 Töpfe mit 50000 blühenden Zwiebelgewächsen angemeldet. Zehn grössere Gärtnereien wollen je 2000 Stück bringen, so dass ein erheblicher Teil der Flora-Räumlichkeiten beansprucht werden wird. Die Ausstellung findet vom 24. März bis 2. April statt.

Patentliste,

aufgestellt durch das Patentbureau von H. u. W. Pataky, Berlin NW., Louisenstrasse 25 Prag, Heinrichsgasse 7.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigst berechnet.

a. Anmeldungen.

Albert Borgmann in Klein-Dölzig. „Hackmaschine." — R. Weber in Haynau. „Tierfalle mit zwei gegenüber liegenden Fallthüren." — Dr. Pfitzer in Heidelberg. „Verfahren zur Konservierung von Blüten und zarten Pflanzenteilen." — Societé Geneste Herscher & Cie. in Paris. „Apparat zur Sterilisierung von Wassser." — Grafen Henckel von Donnersmarck auf Poln.-Krawarn. „Verteiler für Flüssigkeiten." — G. Grenfield in North Laiths. „Saat- und Düngerstreumaschine." — Ignaz Ungar in Budapest. „Anlage zum Trocknen von Holz, Brettern und anderen organischen Stoffen."

Dr. Otto Jaehne in Vienenburg. „Verfahren zur Darstellung eines pyrophosphathaltigen Düngemittels". — Carl Schneemann in Bremen. „Verfahren zur mechanischen Herstellung von trockenem Dünger aus städtischen Abfuhrstoffen in Blöcken oder Pulverform." — Julius Liebl in Grosswardein. „Mittel zum Vertilgen der Reblaus." — Carl Kellner in Wien. „Verfahren und Vorrichtung zum Bleichen pflanzlicher Faserstoffe." — Wilhelm Enderl in Freiburg. „Kartoffelerntemaschine."

b. Erteilungen.

Nr. 55597. R. Herrmann in Rosswein. Vom 24. August 1890 ab. „Feldstuhl mit Schutzdach." — Nr. 55594. Gebr. Erhard & Paul Schönlau in Espenfeld. Vom 19. August 1890 ab. „Quecksilberthermometer mit magnetischer Anzeigevorrichtung." — Nr. 55802. B. Spiegel in Halle a. d. Saale. Vom 1. Januar 1890 ab. „Düngerstreumaschine." — Nr. 55893. G. Wiese in Solingen. Vom 7. September 1890 ab. „Taschenmesser mit ausschiebbarer und auswechselbarer Klinge." — Nr. 55868. A. H. I Bergé in Brüssel. Vom 27. April 1890 ab. „Verfahren zur Umwandlung stärkehaltiger Substanzen in Stärkegummi oder Dextrin." — Nr. 55926. Dr. med. A. Memminger in Charleston. „Verfahren zur Darstellung von schnell trocknendem Superphosphat." Vom 27. Juni 1890. — Nr. 55936. C. Bock in Scheibe. „Conservebüchse mit einem federnden inneren Deckel." Vom 12. August 1890.

Nr. 55217. M. Wasensteiner in Hohenwiesen. Vom 24. Juni 1890 ab. „Rindenschälgerät mit in der Schälzunge drehbarem Messer." — Nr. 56234. L. Beissner in Stadthagen. „Neuerung an Kartoffelerntemaschinen"; Zusatz zum Patent Nr. 49147. — Nr. 56227. H. Gardy in Parchim. „Schneidewerkzeug." Vom 6. August 1890. — Nr. 56025. M. Liesegang in Kammersdorf. „Neuerung an Kartoffelerntemaschinen." Vom 13. April 1890.

Fragekasten.

Frage 1. Wie lange liegt Adiantum-Samen bis er aufgeht und wie lange behält er seine Keimfähigkeit?

Frage 2. Wie ist die Kultur der Cocos flexuosa?

Frage 3. Eignen sich Cypripedien zur Massenkultur, und welche Species?

Briefkasten.

P. M. Sziged. Sie haben nach bestandener Prüfung nicht das Recht zur Führung des Titels „Königl. Obergärtner", sondern nur dann, wenn Sie als Königlicher Gärtner angestellt sind. Wenden Sie sich an die Garten-Direktion in Potsdam, die Ihnen, wenn Sie zur Prüfung zugelassen werden, die Aufgaben stellt, die nach einem halben Jahre eingereicht werden müssen. Auf Grund dieser Arbeiten wird Ihnen ein Zeugnis als „geprüfter Obergärtner" erteilt. Bücher können wir Ihnen nicht empfehlen.

Marktberichte.

Berlin, den 21. Februar 1891. (Amtl. Bericht der städt Markthallen-Direktion.)

Gemüse.	Mk.
Kartoffeln, hiesige, neue, weisse	per 50 Ltr. —
do. Dabersche i. Wagenladg.	per Ctr. 2,75—3,00
Zwiebeln, per 50 kg.	3,50—4,00
Knoblauch per Ctr.	14—18
Schalotten „	— —
Mohrrüben, lange, 50 Ltr.	1,75—2
do. per 50 kg	2,50—3
do. junge, per Bd.	— —
do. Carotten 50 Ltr.	4—5
Sellerie, gross, p. Schock	4—5
do. mittel „	2—3
do. Stettiner „	6—7
Telt. Rübch., echt, 50 Ltr.	5—6
do. weisse,	
Gurken, Schlangen, gr. St.	1,60
Winterrettig, hies., 50 Ltr.	2—3
do. bairischer, p. Schock	4—5
Weisskohl, p. Schock	6—8
Rotkohl, inländ., p. Sch.	4—8
do. holländ., p. Schock	13
Wirsigkohl, holländ.,	per Schock 15—20
Blumenkohl, holl., 100 Stück	—
do. ital., 100 Stück	30—31
Rosenkohl, per ½ kg	0,60
Kohlrabi, junge, p. Sch.	—
Kopfsalat, inl., 100 Köpfe	—
Rabunzen, per Ltr.	0,25—0,30
Artischocken, per Stück	0,40
Champignon, per ½ kg.	1,00
Porree, per Schock	1,00—1,20
Grünkohl, per 50 Ltr.	0,75
Spinat, per 50 Ltr.	4—5
do. franz.,	—
Schwarzwurzel, per Ctr.	20
Meerrettig, per Schock	6—10
Kürbis, per Ctr.	—
Franz. Salat, per 100 Kopf	10—20
do. Eskariol „	40—45
Fr. Endivien p. 100 K. M.	30—40
Fr. Artischoken, p. St.	0,4—0,5
Radieschen, gr. Bund	2,00

Obst.	Mk.
Aepfel i. Wgldg., p. 50 kg.	7—10
Steyer Marschanzker, 50 kg	9—12
Grüne Stettiner, 50 Ltr.	5—6,50
Musäpfel	4—6
Borsdorfer	8—10
Rote Hähne	4,50
do. Reinetten	3,00—3,50
Malvoisir	3,00—3,50
Graureinette	6—7
Goldreinette	6—8
Goldparmäne	—
Diverse kl. Aepfel	2,50—4
Weintrauben, 50 kg.	—
do. Almeria Sextos	18—22
Aepfel in Kisten:	
La rosa, extra p. 50 kg.	20—22
do. prima do.	16—18
Calville, extra do.	20—22
do. prima do.	12—13
Reinette, extra do.	20—22
do. prima do.	16—18
Leder-Reinette do.	15—20
Birnen, Amoretten	— —

Abgeschnittene Blumen.

(Eigener Bericht).

Levkoyen, p. Bd., 1 Dtz.	0,35—0,40
Reseda „ „	0,30
Veilchen, franz., per 100 St.	0,40
do. hies.	50—60
Marguer, per Dutz.	15
Maiblumen, per Dutz.	0,50—0,60
Primeln, gef., %	1,00
Camellien, weisse, per Dutz.	3—4
do. rot, per Dutz.	2,50
Cyclamen, per Dutz.	
Rosen, ital., %	3,50—8
do. hies., per Dutz.	7—10
Flieder-Blumen, per Dutz.	6—8
do. hies.,	5—7
Nelken per Dtz.	0,75—1,00
Narcissen, %	2,50
Hyacinthen, Dtz. Stiele	1—1,50

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Zweigvereine des Allg. deutschen Gärtner-Vereins.

Nachstehend veröffentliche ich die Namen der Städte, in denen bis jetzt Zweigvereine gegründet wurden, unter Angabe der Adresse des Kassierers, und weise darauf hin, dass Mitglieder bei Stellenwechselung sich innerhalb 4 Wochen bei dem Kassierer des Zweigvereins, falls am Orte keiner ist, bei der Geschäftsstelle anzumelden haben (§ 6 des Statuts).

Steglitz. Kassierer: Herr Sterdt, Kunstgärtner, Schlossstrasse 22.
Potsdam I. Kassierer: Herr Tetzlacht, Landschaftsgärtner, Mauerstrasse 7.
Magdeburg. Kassierer: Herr Dannehl, Kunstgärtner, M. Werder, Zollstrasse 19.
Aachen. Kassierer: Herr H. Stenzel, Obergärtner, Louisen-Hospital.
Bonn. Kassierer: Herr Th. Harnack, Obergärtner, Endenich.
Wiesbaden. Kassierer: Herr H. Schicker, Obergärtner, Taunusstrasse 10.
Posen. Kassierer: Herr Richter, Obergärtner, Schilling bei Posen,
Heidelberg. Kassierer: Herr Seilheimer, Kunstgärtner Bahnhofstrass 57.
Bockenheim. Kassierer: Herr F. Matthaei, Kunstgärtner, Frankfurterstrasse 36.
Dortmund. Kassierer.: Herr H. Köhler, Kunstgärtner bei Herrn Stoffregen.
Braunschweig. Kassierer: Herr W. Vollbrecht, Landschaftsgärtner, Goslarschestrasse 18.
Erfurt. Kassierer: Herr W. Buttstaedt, Landschaftsgärtner, J. C. Schmidt's Stadtgeschäft.
Frankfurt a/M. Kassierer: Herr M. Krug, Landschaftsgärtner, Waldschmiedstrasse 8 pt.
Pirna. Kassierer: Herr Curt Plotz, Handelsgärtner, Gartenstrasse 8.
Berlin. Kassierer: Herr Madsack, Handelsgärtner, N., Wörtherstrasse 57.
Bremen, Kassierer; Herr W. Berg, Privatgärtner, Osterdeich 1.
Hannover. Kassierer: Herr C. Gross, Kunstgärtner, Alte Bischofsholerstrasse 4.
Breslau. Kassierer: Herr Franke jun., Kunstgärtner, Gartenstrasse 4.
Rheydt. Kassierer: Herr Wendorff, Kunstgärtner, Hauptstrasse 10.
Potsdam II. Kassierer: Herr Schröder, Kunstgärtner, Neuer Garten,
G.-Lichterfelde. Kassierer: Herr Kuhnt, Handelsgärtner, am Bahnhof.
Mannheim. Kassierer: Herr Ludw. Metz, Kunstgärtner. Neckargärten.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Jahresabschlüsse zur Veröffentlichung, gleichzeitig den verehrl. Vorständen für die pünktliche Einsendung der Abrechnungen pro IV. Quartal 1890 dankend.

Aus diesen Abschlüssen geht hervor, welche Anforderungen im vergangenen Jahr an die Kasse gestellt wurden und welche glänzende Leistung dieselbe, in Bezug auf Unterstützung, aufzuweisen hat.

An Krankengeld wurden vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 M. 111411,74 gezahlt und trotzdem konnten noch M. 19537,69 dem Reservefond zugeführt werden. An Krankheitsfällen hatte die Kasse 4889 mit 43357 Krankheitstagen zu verzeichnen, 35 Sterbefälle verursachten eine Ausgabe von M. 2146,05, An Mitgliedern traten der Kasse im vergangenen Jahre 3717 bei, 2621 schieden teils freiwillig aus, oder wurden nach § 14 des Statuts ausgeschlossen, so dass ein Mehrbestand von 1096 Mitgliedern verblieb. Am Schlusse des Jahres gelangte das 25000 Mitgliedsbuch zur Ausgabe und sind zur Zeit in 160 Städten Verwaltungsstellen errichtet.

Die Hauptkasse hat im letzten Jahre eine Thätigkeit entwickelt, die im Verhältnis zu früheren Jahren als ganz bedeutend zu bezeichnen ist. 27000 Poststücke (Briefe, Postkarten etc.) gingen im vergangenen Jahre bei der Hauptkasse ein, ebenso 4549 Geldsendungen, wovon 3620 Postanweisungen. Ausgefertigt wurden 1043 Postanweisungen und 25000 Briefe; Postkarten, Drucksachen etc. Die Geschäftsräume der Kasse mussten vergrössert und das Inventar vervollständigt werden und ist auch in diesem Jahre eine weitere Zunahme an Mitgliedern und eine immer weitere Verbreitung zu erwarten. Im verflossenen Jahre starben nachstehende Mitglieder: Heinr. Brandes-Hannover, Hugo Freier-Leipzig, Heinrich Wiese-Bremen, E. Schilling-Altona, H. Mari-Hannover, Konrad Dietrich-Leipzig, Gerh. Meyer-Bremen, Otto Baatz-Berlin, H. W. Zybell-Berlin, Herm. Lange-Berlin, Herm. Kleinhos-Mainz, Albert Meyer-Halle, Johannes Petri-Düsseldorf, Gustav Löbling-Quedlinbg., Th. Braustner-Altenweddingen, Ferd. Warnecke-Lübeck, Karl Hoppe-Steglitz, Karl Weiss-Schöneberg, W. Wieczorek-Rixdorf, H. Gülzow-Oldenburg, Aug. Wallat-Berlin, Friedr. Kelm-Berlin, A. Heybach, J. Kremer, A. Bahr, C. Wahrmann, P. Grey, A. Kluge, Haupt-Verw., K. Suhren-Hamburg, M. Schubert-Zwickau, G. Helbing-Hamburg, J. Schneider-Barmen, C. Hermann-Quedlinburg, W. Schmitz-Düsseldorf und F. Krause-Pankow. Todesursache waren ausser drei Selbstmorden, Lugenschwindsucht in 25 Fällen, Krebsleiden kam einmal vor und starben an Typhus 4 Mitglieder. In zwei Fällen ist die Todesursache unbekannt. An Krankheiten waren im vergangenen Jahre vorherrschend: Grippe, Lungenkatarrh, Rheumatismus und Magenkatarrh. Auch Kniegelenkleiden (dem Anscheine nach ein besonders Gärtner heimsuchendes Leiden), kamen häufig vor. Blutvergiftungen, in Folge Verletzung mit Pflanzenteilen waren gleichfalls häufiger zu verzeichnen und nahmen in einigen Fällen einen bedrohlichen Charakter an, so dass Amputationen an einzelnen Gliedmassen erforderlich waren.

Eine schärfere Bestimmung, welche Angeblich-Kranken das Reisen in entlegene Orte, während der Dauer der Erwerbsunfähigkeit verbietet, würde ganz besonders zur Bekämpfung des Simulantentums beitragen, welch letzteres sich auch im vergangenen Jahre in der Kasse breit machte und derselben grössere Schäden zufügte. Die umfangreiche Liste aller Verw.-Stellen wird in nächster Nummer veröffentlicht werden.

Jahres-Abschluss pro 1890.

Einnahmen.			Ausgaben.		
Bestand vom 1. Januar 1890		M. 4477,97	Für ärztliche Behandlung	M. 7572,22	
Eintrittsgelder	M. 6206,—		Für Arzeneien u. s. w.	„ 4065,15	
Beiträge I. Klasse	„ 26390,80		An Krankenhäuser	„ 14272,29	
„ II. Klasse	„ 90665,75		Sterbegelder	„ 2146,05	
„ III. Klasse	„ 4192,20		Krankengelder I. Klasse	„ 21712,—	
Sonstige Einnahmen	„ 2490,97		„ II. Klasse	„ 59811,33	
Extrasteuer und Strafgelder	„ 959,25		„ III. Klasse	„ 1832,70	
Zuschuss von der Hauptkasse	„ 25643,29	156548,26	Sonstige Ausgaben	„ 3451,96	
			Verwaltungskosten	„ 5524,10	
			An die Hauptkasse gesandt	„ 37407,15	M. 157794,95
			Am Orte behalten		„ 3231,28
		M. 161026,23			M. 161026,23

Abschluss der Hauptkasse pro 1890.

Einnahmen.			Ausgaben.		
Barbestand am 1. Jan. 1890		M. 1846,73	Zuschuss an die Verw.-Stellen	M. 25643,29	
Von den Verw.-Stellen gesandt	M. 37407,15		Porto und Bestellgelder	„ 1072,48	
Portoguthaben (Brief. beigef.)	„ 317,10		Gehälter	„ 4501,—	
Drch. Hrn. Schleinitz-Dresden	„ 8,95		Stempel für die Verw.-Stellen	„ 55,90	
Für zweite Bücher	„ 10,05		Miete, Feuerung, Licht u.s.w.	„ 543,10	
Zurückgezahlt. Unterstützung	„ 68,20		Drucksachen	„ 1420,70	
Eingezogene Strafgelder	„ 33,40		Buchbinderarbeiten	„ 1220,—	
Zinsen von Kapitalien	„ 812,38		Reisegelder und Diäten der Revisoren	„ 168,20	
Von der Sparkasse zurück	„ 17550,—	M. 56207,23	Entschädigung Verw.-Stelle Chemnitz	„ 30,—	
			Quittungsmarken	„ 60,—	
			Vergütung an den Vorstand	„ 175,—	
			Notariatskosten	„ 19,95	
			Malerarbeiten	„ 18,—	
			Gerichtskosten	„ 124,25	
			Zurückgezahlte Beiträge	„ 124,96	
			Inventar	„ 110,50	
			Bekanntmachungen, Inserate	„ 602,25	
			Kosten d. Gen.-Versammlung	„ 15,—	
			Zinstragend angelegt	„ 19537,69	M. 55442,27
			Bestand der Hauptkasse am 1. Jan. 1891		M. 2611,69
		M. 58053,96			M. 58053,96

Bilanz.

Einnahme.			Ausgabe.		
Kassenbestände am Schlusse des Jahres 1890:			Für ärztl. Behandlung	M. 7572,22	
a. in den Verw.-Stellen	M. 4477,97		Für Heilmittel	„ 4065,15	
b. bei der Hauptkasse	„ 1846,73		An Krankenhäuser	„ 14272,29	
c. Reservefond (zinstrag. angelegt)	„ 34879,73	M. 41204,43	Unterstützungen	„ 83356,03	
			Sterbegelder	„ 2146,05	M. 111411,74
Zinsen von Capitalien		„ 812,38	Verwaltungskosten	M. 15785,39	
Eintrittsgelder	M. 6206,—		Sonstige Ausgaben	„ 3451,96	„ 19237,35
Beiträge	„ 121248,75	„ 127454,75	Kassenbestände am Schlusse des Jahres:		
Sonstige Einnahmen:			a. in den Verw.-Stellen	M. 3231,28	
a. in den Verw.-Stellen	M. 3450,22		b. bei der Hauptkasse	„ 2611,69	
b. bei der Hauptkasse	„ 437,70	„ 3887,92	c. Reservefond (zinstrag.)	„ 36867,42	„ 42710,39
		M. 173359,48			M. 173359,48

Der Hauptvorstand.

Im Auftrage: **Victor Gustedt.**

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Alle erschienenen Nummern können nachgeliefert werden. Nichtmitglieder des Vereins bestellen die Zeitung bei ihrem Postamte, Mitglieder erhalten sie unter Kreuzband von der Geschäftstelle.

Diejenigen Mitglieder, welche die Beiträge pro I. Vierteljahr bisher nicht einsandten, werden höflichst ersucht, dies nunmehr zu thun. Die Aushändigung der Mitgliedskarten erfolgt nach Einsendung des Beitrages.

Alle Sendungen sind an den Geschäftsführer Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66, zu richten.

Die Auslagen, welche die Kassierer der Zweigvereine an Porto &c. haben, können diese von den Monatsbeiträgen in Abzug bringen.

Erste Mitteldeutsche Gärtner-Vereinigung.

Programm des Preisausschreiben pro 1890/91.

Konkurrenz A.

Topfpflanzenkultur und Blumistik einschliesslich Treiberei. 4 Preise.

Konkurrenz B.

Obstbau, einschliesslich Anzucht, Anpflanzung und Behandlung im Obstgarten oder Plantage, Topfobst, Treiberei, Ernte, Aufbewahrung, Verwertung. Konserven, Feinde und Krankheiten. 4 Preise.

Konkurrenz C.

Gemüsebau einschliesslich Freilandkultur, Treiberei, Verwertung, Aufbewahrung, Konserven. 4 Preise.

Konkurrenz D.

Landschaftsgärtnerei. a) Planzeichnen: hierzu muss ein Hauptplan in Farbe, ein Arbeitsplan resp. Bepflanzungsplan, mehrere Querschnitte und Beschreibung geliefert werden. 2 Preise.

b) Schriftliche Arbeiten: hier können Themas gewählt werden, welche auf die Landschaftsgärtnerei Bezug haben. 2 Preise.

Allgemeine Bestimmungen.

In jeder Konkurrenz ist das Thema der Arbeit ein selbst gewähltes. Jede Arbeit muss mit einem Motto versehen sein und darf in keiner Weise der Verfasser daraus erkenntlich sein. Diese Arbeit wird in ein Kouvert gelegt, welches die Konkurrenz-Nummer und das Motto der Arbeit tragen muss. Diesen wird ein zweites Kouvert beigefügt, ebenfalls mit Motto und Konkurrenz-Nummer versehen, worin der Name, Stand und Wohnort des Herrn Verfassers niedergelegt wird. Je nach Zahl der Arbeiten werden die Preise erniedrigt oder erhöht und ist den Herren Preisrichtern nach Ermessen eine Veränderung der Preise gestattet, auch sind die Bestimmungen über Wert der Preise einer weiteren Vorstandssitzung vorbehalten. Einlieferungstermin am 30. Mai 1891. Arbeiten, welche diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1890.

Der Vorstand d. Mitteldeutschen Gärtner-Vereinigung.

I. A.: Heinr. Schicker, z. Z. I. Vorsitzender.

Angemeldete Mitglieder.

G. Schwabel, Obergärtner		Steglitz b. Berlin.
R. Güttler, Kunstgärtner		Gr.-Lichterfelde.
H. Puttkammer,	„	do.
A. Richter,	„	do.
O. Sterdt.	„	do.
O. Prüfer,	„	do.
J. Peätel,	„	Berlin.
O. Conell,	„	Steglitz b. Berlin.
H, Pautz,	„	do.
G. König	„	Gr.-Lichterfelde.
O. Roik,	„	do.
H. Kube,	„	Steglitz b. Berlin.
E. Baumgarten,	„	do.
B. Heinricy,	„	Gr.-Lichterfelde.
B. Goesch,	„	do.
L. Crantz,	„	Steglitz b. Berlin.
W. Kuhn,	„	do.
E. Bluhm,	„	do.
G. Febgentreu,	„	do.
A. Stehr,	„	do.
O. Pampf,	„	do.
G. Böhmfeld,	„	do.
W. Kellert,	„	do.
H. Stockfisch,	„	do.
J. Werle,	„	do.
E. Schellenberg.	„	do.
R. Schilling,	„	do.
A. Lühmann,	„	do.
W. Marks,	„	do.
P. Pfennig,	„	do.
M, Gleu,	„	do.
G. Müller,	„	do.
H. Fufs,	„	do.
P. Klawun,	„	Gr.-Lichterfelde.
P. Irmert,	„	do.
E. Lademann,	„	Lankwitz.
O. Schmidt,	„	Gr.-Lichterfelde.
B. Münz	„	Lankwitz.
Gossow,	„	do.
F. Scholz, Gärtner		Steglitz b. Berlin.
R. Netzker,	„	Gr.-Lichterfelde.
K. Zehme,	„	Steglitz b. Berlin
K. Rietz,	„	do.
W. Garbe,	„	do.
P. Schneider,	„	do.
A. Bellair,	„	do.
P. Neumann,	„	Friedenau.
Beyrodt	„	Steglitz b. Berlin.
E. Netzker,	„	do.
Bischoff,	„	do.
Kühne,	„	do.
Heinr. Schiker, Obergärtner		Wiesbaden.
Cosmus Langenauer, Gärtner		do.
Emil Menges, Kunstgärtner		do.
Philipp Kissel,	„	do.
Leonhard Krenkel	„	do.
Alfred Wunder.	„	do.
Philipp Schmitt,	„	do.
August Wellmann	„	do.
Lorenz Adam Muth,	„	do.
Carl Brech,	„	do.
Max Lissey,	„	do.
Emil Maehl,	„	do.
Gustav Formberg,	„	do.
Ludwig Brockmann,	„	do.
Ludwig Steinfatt,	„	do.
Wilhelm Herbst,	„	do.
Wilh. Pfaff,	„	do.
Friedr. Burger,	„	do.
Christ. Bohnenberger,	„	do.
Geoog Catta,	„	do.
Herm. Grellert,	„	do.
Franz Gadow,	„	do.
Ernst Rohrdrommel,	„	do.
Georg Herborn,	„	do.
Heinr, Grötecke,	„	do.
Adam Kunz,	„	do.
Conrad Wahl	„	do.
Ludwig Herzog, Gärtner		Wiesbaden.
Ph. Weber, Kunstgärtner		Frankfurt a. M.
Gust. Kopp	„	do.
Konr. Haas,	„	do.
Karl Wenz,	„	do.
M. Krug.	„	do.
Emil Werner,	„	do.
Tritz Müller,	„	do.
H. Friede,	„	do.
A. Ball, Handelsgärtner		do.
B. Martsch, Kunstgärtner		do.
Fr. Moter,	„	do.
Hch. Wegerth,	„	do.
Ad. Hissnauer,	„	do.
P. Faust,	„	do.
C. Cronberger,	„	do.
H. Prächter,	„	do.
H. Neske, Obergärtner		Hannover.
C. Grofs, Kunstgärtner		do.
G. Gruhle,	„	do.
P. Neumeister,	„	do.
M. Kühn,	„	do.
G. Junge,	„	do.
B. Ahr,	„	do.
H. Nolte,	„	do.
J. Ehmke,	„	do.
F. Reckling,	„	do.
W. Meyer,	„	do.
A. Frank,	„	do.
A. Strübig,	„	do.
H. Behnsen,	„	do.
E. Grützmacher,	„	do.
G. Klemme,	„	do.
R. Awe,	„	do.
B. Mühlenbruch.	„	do.
Chr. Laue,	„	do.
C. Wietfeld,	„	do.
W. Möller,	„	do.
F. Wolter,	„	do.

Anzeigen u. Wohnungsveränderungen für d. nächste Nummer werden bis 12. März erbeten.

Bei Bestellungen wollen die Herren Besteller sich gefälligst auf dieses Blatt beziehen.

Suche für sofort oder später einen **fleisssigen Gehilfen** für Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur. Anfangsgehalt monatlich 20 M. bei freier Station. Stellung dauernd.

H. Nessau, Kunst- u. Handelsgärtner, **Aachen,** Krugenofen 68.

Ein zuverl. **Gehilfe,** nicht unter 20 Jahr, der besonders tüchtig ist in Rosenzucht, gef. Primel- u. Cyclamen-Kultur, kann zum 15. März od. früher bei uns eintreten. Gehalt 50 Mark u. Wohnung. **Mohr & Danker,** Braunschweig.

Charlottenburger Gärtner-Verein.

Am **Sonnabend, den 14. März 1891,** feiert der Verein im Saale **„Auf Bismarckshöhe“,** Wilmersdorferstr., sein

21. Stiftungsfest.

Wir erlauben uns hierdurch, alle Kollegen, Freunde und Gönner freundlichst einzuladen.

Der Festausschuss.

Wilh. Freitag,

Gärtner-Verkehrs-Lokal,

Berlin NW., Lübeckerstr. 20,

empfiehlt allen seinen Collegen einen **billigen Mittag- und Abendtisch. Unentgeltl. Stellen-Nachweis.** Fachzeitschriften liegen aus. Hochachtungsvoll

Wilhelm Freitag,

Mitglied des Allg. deutschen Gärtner-Vereins und des Gärtner-Vereins zu Charlottenburg.

Buxbaum

mit Wurzeln, wie er dick steht, Fuss 5 Pfg., kurz und feinstielig. Emballage frei.

Zu Kränzen abgeschnitt. **Buxbaum,** 50 Ko. 10 Mark; schön grün. **Cypressengrün, Thuja, Juniperus sinensis, Ceder,** schön grün, 50 Kilo 12 Mark. Emballage frei.

Hochstämm. Rosen

in 60 der besten u. neuesten Sorten, 100 Stck. 75 Mark, von 4 bis 10 Fuss Höhe, starke 2jährige Kronen, gute Wurzeln.

Die Hälfte des Betrages bei der Bestellung, die andere Hälfte 3 Monate nach Empfang zahlbar.

Adolph Schweitzer,

Sudenburg bei Magdeburg,

Helmstedterstrasse 14.

Champignon-Brutsteine

in vorzüglicher Güte, preisgekrönt in Russland, Oesterreich und in allen gr. Städten Deutschlands, 1 St. 1,50 M., 100 St. 100 M., nebst anerkannt guter Kulturanweisung. Spezialität seit 1856. Jede Auskunft auf beigefügte Marke zur Rückantwort.

W. Gerntz,

Wildpark b. Potsdam.

Schnell, billig und sicher

(ohne Verlust)

vermehrt man **Rosen, Primeln** und **Nelken nur** nach der vielseitig anerkannten Baatzschen Methode. Das ganze Werk, enthaltend: Massenvermehrung der Rosen, Primeln und Nelken durch Stecklinge, Sommer- und Winterveredlungsverfahren der Rosen, Preis geb. 7 M.

Man ersuche um Zusendung der Anerkennungsschreiben. In ca. 600 Gärtnereien eingeführt. Zu beziehen durch

P. Abraham,

BERLIN N., Weissenburgerstr. 66.

Weissdorn

in verschiedenen Jahrgängen, gut sortiert, selbst grosse Quantität, innerhalb 24 Stunden zum Versandt fertig empfehlen

J. Heins' Söhne, Halstenbek, (Holstein).

Baumbänder

aus Cososgarn

sowie Cocosgewebe zum Decken von Mistbeeten offerieren billigst

Stevens & Schürholz

6 Mechanische Weberei

Dorsten a. d. Lippe.

Die Börse.

Insertions-, Intelligenz- und Offerten-Zeitung für Gärtnerei etc. zu Dresden.

Expedition: **Dresden, Schulgutstr. Nr. 1.** Erfolgreiches Insertions-Journal. Verbreitung in allen civilisierten Ländern. Abonnement jährlich **4 M.** Jeder Abonnent hat ein Inserat von 4 M. einmal jährlich frei. Probenummern werden franko zugesandt.

Die Redaktion.

Für Bindegeschäfte. EXPORT.

Hochgebirgsedelweissblumen versendet seit zehn Jahren in allen Qualitäten das Tausend von 50 Kr. an. Muster franko.

Ferd. Weissker. Mitglied d. deutsch. u. östr. Alpenvereins,

Linz a. Donau.

Das beste Veredlungsmittel ist das

kaltflüssige Liebig'sche

Baumwachs

in Dosen à **1,50 M.**

7 **Meine & Liebig,**

Hannover.

Raupenleim,

bewährtestes Fabrikat, liefert

Chemische Fabrik Gross-Salze

(W. Haertel)

in **Schönebeck** a. E.

Annaburger Baumschulen.

8000 Birnen-,
4000 Aepfel-,
1000 Kirsch- } **Hochstämme,**
2000 Zwergobststämme,
Ulmen, Eschen, Ahorn, Blutbuchen, Rosen etc. schönster Beschaffenheit empfiehlt

Betge, Annaburg, Bez. Halle.

Wachs-Rosen

in nur **vorzüglicher sauberer Ausführung** pro 100 Stück 5—6 Mark empfiehlt

F. Barz,

Spremberg (Lausitz).

Cap-Blumen

Hochfeine Qualität, reinweiss und grossblumig . . . à Ko Mk. 5,50
Schöne Qualität . . à „ „ 5, —

Preise per Originalkiste briefl.

Chamaedorea-, Areca-, Uva-Wedel, sowie alle Sorten **getrocknete Gräser** und **Blumen** lt Specialofferte.

Peter Smith & Co.,

Hamburg, Gr. Burstah 10.

Pampaswedel Ia.,

neuer Import, buschige lockige Qualität, 60—82 cm Federlänge, 100 St. 25 Mark, 10 St. 3 Mark, gefärbte, gleicher Länge, 100 St. 33 Mark, 10 St. 3,80 Mark.

Capblumen, weisse grossblumige, Ko. 4 Mk., 5 Ko. Btto. franco 18 Mark.

Palmenwedel, Makartgräser etc. Laut Spezialofferte.

Händel & Co.,

Hamburg, Neueburg No. 20.

Um Zusendung von Katalogen über **Baumschulartikel und Sämereien** ersucht

Heinrich Welke, Obergärtner, Kommerzienrat Quistorp'sche Obstplantagen,

Stettin-Westend.

In 2 Jahren über 3000 Kunden.

Blumenerde!

Lauberde,

Doppellowry 200 Ctr. **90 Mark** franco, geladen Bahnhof **Zahna.**

Haideerde, Moorerde, die Doppellowry **75 Mark** franco geladen Bahnhof **Zahna.**

Torfmullerde, Waldbruchhumus, Rasenerde, ganz vorzüglich und mit bedeutendem Humusgehalt. 200 Ctr. franco Bahnhof **Zahna** in Lowry geladen **100 Mark.**

In Säcken verpackt, 50 Kg. 1 Mk., einzelne Ctr. gleichviel von welcher Gattung einschl. Sack Mk. 1,50. Bei Entnahme grösserer Posten einschl. Sack à Ctr. Mk. 1,20.

Wir bemerken, dass unsere Erden alle bis jetzt in den Handel gekommenen Erden laut Attestate ren. k. k. Garten-Inspectoren, der renom. k. k. Hof-, der Kunst- und Handelsgärtnereien bei Weitem übertroffen.

Special-Catalog unserer sämtlichen Produkte, desgl. Referenzen und Cataloge unserer sämtlichen Fischbauten franco und gratis.

Die Zahnaer Fischzüchterei in Zahna

Reg.-Bez. Merseburg.

Prämiiert auf der grossen Berliner Gartenbau-Ausstellung 1890.

Wichtig für Gärtner und Gärtner-Vereine.

Zeitschrift für bildende Gartenkunst.

Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Redigiert von

Carl Hampel, Städtischer Obergärtner, Berlin.

Heinrich Fintelmann, Königlicher Garteninspektor, Potsdam.

Preis jährlich Mark 9,60.

Erscheint monatlich mit vielen Abbildungen, Plänen, Preisberechnungen etc. etc.

Die **Zeitschrift für bildende Gartenkunst** ist die einzige Fachzeitung Deutschlands, die sich speziell in den Dienst der **Kunst- und Landschaftsgärtnerei** stellt, sie ist daher unentbehrlich für jeden **Kunst- und Landschaftsgärtner und Gartening enieur,** für jeden **Stadtgärtner, Friedhofsinspektor und herrschaftlichen Obergärtner,** sowie auch für jeden **Grossgrund-, Park- und Villenbesitzer.** — Vor allem aber sollte jeder **Gärtner-Verein in seinem Lesezirkel oder für die Bibliothek ein oder mehrere Exemplare bestellen.** — Probehefte sind gratis und franko zu beziehen durch die **Verlagsbuchhandlung** von

Bodo Grundmann, Berlin W. 57, Alvenslebenstr. 3.

Auf Wunsch Jahrgang 1890 compl. gebunden für 14 Tage zur Ansicht.

Gärtner-Vereine erhalten bei Bezug von mehr wie 3 Exemplaren hohen Rabatt.

Primelblumen

sowie andere Schnittblumen als:

Maiblumen, Nelken, Fuchsien, Rosen, Azalien, Camelien

u. s. w. zu Tagespreisen.

Abnehmer von regelmässigen Lieferungen erwünscht. Ferner empfehle schöne Verkaufspflanzen von **Cyclamen, Primel, Azalia, Camelien, Adianthum, Palmen, Ficus, Dracaenen, Epheu etc.,** sowie einen Posten **Maiblumenpflanzkeime.**

P. Becker, Weisenau-Mainz.

Cycaswedel.

Neue Ladung fein grün getrocknete Waare

ist angekommen, wir geben 70—90 cm lang per 100 St. Mk. 20, 90 bis über 100 cm lang Mk. 30,— ab. Bei Abnahme von 500 Stück vergüten wir 10% Rabatt.

R. Seelig & Hille,
Importeure, Dresden-Altstadt.

Mahonienblätter,

wirklich Prachtware, pro 1000 Stück Mk. 2,50, bei Abnahme von 10,000 Stück Mk. 22. Verpackung **sehr billig** gegen Nachnahme.

R. Zwerg,
Wittenberge.

Lilium auratum

noch etwas vorrätig, 24/27 cm u. 28/29 cm Umfang ausgesucht vollreif, auch **Lancif. album** und **rubrum.**

Rud. Goedelt,
Hamburg.

Azaleen mit Knospen pro 100 St. v. 40 M. an,

Aucuba longif., stark m. Früchten, 2—4 M.,

Citrus, leicht blühend, pro St. 1,50—4 M.

Gardenia florida, 100 St. 40 bis 75 M.

Rhododendron mam. ponticum, sehr stark, 100 St. 75—150 M.

Ziel gegen gute Referenzen.

Niederlössnitz-Kötzschenbroda.

C. L. Hartmann.

500,000 Stück

Rosa canina

in gesunder Prima-Ware.

1 jähr copulierstark 0/00 18 M., 1 jähr. oculierstark 0/00 7 M., 1 jähr. Piquirpflanzen 0/00 2 M. Muster gratis u. franko.

H. H. Pein, Halstenbeck, Holstein.

Offeriere die schönsten deutschen und französischen

Schnittblumen

zu den solidesten und billigsten Preisen. **Jede,** auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt. Zum Versand kommt nur **Prima Ware. Commissions-Geschäft für sämtliche Bedarfs-Artikel zur Binderei**

Otto Raske, Berlin,
Kochstrasse 3.

Clematis montana

vorzügliche Schlingpflanze **für den Blumenschnitt, liefert im Mai stark duftende weisse Blumen, welche für Binderei grossen Wert haben.** Kräftige Pflanzen mit meterlangem Trieb, 10 St. 3 M. 50 Pf.

E. Kluge, Münden,
Hannover.

Verlag von **PAUL PAREY** in **Berlin SW.,** 10 Hedemannstrasse.

Gärtnerisches

Planzeichnen.

Leitfaden für den Unterricht an höheren Gärtnerlehranstalten und Gartenbauschulen
und zum Selbstunterricht für Landschaftsgärtner.

Herausgegeben von **Max Bertram,** Garteningenieur in Blasewitz-Dresden.

16 Uebungsblätter und 24 ausgeführte Gartenpläne nebst erläuterndem Text.
In Mappe, Preis 12 M.

Gegen frankierte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.
Auch durch die Expedition dieser Ztg. zu beziehen.

Spezielle Rosenkultur!

Rosen in prachtvollen Hoch- und Halbstämmen und in starken, niedrig gleich der Erde veredelten Pflanzen in reichster Auswahl (über $^1/_2$ Million Stück) aus allen besten (2000) Sorten wobei auch alle Neuheiten der 10 letzten Jahre, desgleichen auch die

Neuheiten von 1891

vom 1. April ab — alles zu **billigsten** Preisen. Näheres auf Wunsch im Cataloge.

Gebr. Ketten,
Rosisten zu Luxemburg.

!! Gärtnerlehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera) !!

Ostern Aufnahme. Lehrlings-Kursus zweijährig, **Gehilfen-Kursus** einjährig, resp. halbjährig. Die Anstalt erteilt zeitgemässe **wissenschaftliche** und praktische **Fachbildung** und wird jungen Leuten empfohlen, die tüchtige gebildete Gärtner werden wollen. Neben den Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschaftsgärtnerei,** wird auf die allgemein bildenden Fächer und auf **Feldmessen, Buchführung** und **Zeichnen** grosser Wert gelegt. Von der Anstalt empfohlene Gehilfen werden als brauchbare und gebildete Gärtner geschätzt. Kosten gering. **Abteilung II** bereitet gleichzeitig für die Berechtigung zum Einjähr.-Freiwill.-Dienst vor. Prospekte und nähere Auskunft durch

Direktor Dr. **H. Settegast.**

Reine feine

Hornspähne

werden abgegeben von 5 Ko. an bei

Gebr. Arzt,
Hornwarenfabrik,
i. Michelstadt i. Odenwalde.

In Kürze erscheint in dem Verlag von **W. Mark, Erfurt,** Buchhandlung für Gartenbau, ein Werk über Cacteen und succulente Pflanzen unter dem Titel:

Haage's Cacteen-Kultur.

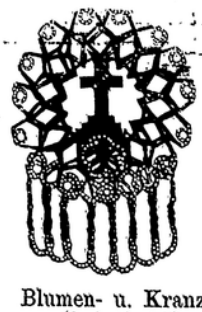
Ein Handbuch
für Cacteenfreunde u. Liebhaber v. Succulenten, sowohl für Gärtner als Laien.
Mit vielen Illustrationen.
Preis 2 Mark.
Für **2 M. 20 Pf.** Franko-Zusendung.

Blumenwachs per Pfund 80 Pf. liefert franco incl. unter Nachnahme nach allen Stationen Deutschlands **R. A. Pape,**
Spremberg, N.-L.

Export. **Engros.**

Künstliche Stoffblumen

mit Blumenduft imprägniert, fein und naturgetreu, in über 100 Sorten zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen, **künstliche Blätter, künstliche Pflanzen** sehr billig, **Braut-Kränze** von Myrthen in Grün, Silber, Gold und Orangeblüten, **Bouquet-Manschetten** ungemein billig, **Trauer-Schleifen** in nur allerbester Ware, à Dutzend von 45 Pf. an; **Trauer-Schleier, Kranz-Verzierungen, Trauer-Kränze** von künstlichen Blättern und Stoffblumen in bester Ausführung, à Dutzend von 2 M. an bis zu 60 M.; **Grab-Kränze** von lackiertem Blech,



Grab-Kränze

aus Glas-Perlen,

von prachtvoller Schönheit, jed. Witterung jahrelang widerstehend, ungemein zugfähig u. sehr lohn. für Wiederverkauf, à Stck. schon von 35 Pf. an, empfiehlt u. versendet, hochfeine illustrierte **Pracht-Preis-Verzeichnisse** frei

W. Eims Nachfg.,
Blumen- u. Kranzfabrik, **Karlsruhe** (Baden) früher **Halberstadt.**

10,000 Johannisbeersträucher

rote Kirsch-, **grossfr. echte** 1jähr. stark pr. 100 St. 6, pr. 1000 St. 50 M.

A. Köhler,
Nöthnitz b. Dresden.

Zum halben Preise!

Durch ein Abkommen mit der Verlags-Buchhandlung sind wir in der Lage das Werk:

Lehrbuch der Gartenkunst

von **H. Jäger**

enthaltend die Lehre von der Anlage, Ausschmückung und künstlerischen Unterhaltung der Gärten und freien Anlagen, für Landschaftsgärtner, Architekten, Ingenieure, Grundbesitzer und Kunstfreunde

„für 6 Mark"

anstatt für 12 Mk. unsern Lesern abzugeben.

Aufträge werden an den Geschäftsführer **P. Abraham, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 66, erbeten.

Bouquetmanschetten

aller Art.

Neuheiten

Preiscourant gratis.

Spitzenfabrik
Wittkopf & Co.,
Leipzig-Gohlis, Braustrasse 3.

Frühbeet- und Gewächshaus-Fenster

liefert die **Fensterfabrik** von
Hermann Thieme,
Kamenz in Sachsen.

Inhalt.

Unsere Ziele, von G. Schradin. — Das Wildschadengesetz. — Auch eine Sylvesterbetrachtung. — Das Pomologische Institut zu Reutlingen, von G. Schradin. — Einiges über die Funktion der Wurzel, von R. Holtze-Frankfurt. — Campanula fragilis. — Aquilegia chrysantha grandiflora alba. — Ueber den Obsthandel im verflossenen Jahre. — Momordica involucrata. — Hofgartendirektor Jühlke scheidet aus seinem Amt. — Schaupflanzen von Lycaste Skinneri. — Chrysanthemum-Ausstellungen in Amerika. — Wie Primula obconica eingeführt wurde. — Der Weinbau unter Glas. — Neue Kartoffelsorten schnell vermehren. — Prunus Lauro Cerasus Schipkaensis. — Wie man's macht. — Die Leiche Blumenschmidt's. — Ausstellungs-Berichte. — Bevorstehende Ausstellungen. — Patentliste. — Fragekasten. — Briefkasten. — Marktberichte. — Bekanntmachungen der Krankenkasse. — Jahresabschluss d. Krankenkasse. — Bekanntmachung d. A. D. G.-V. — Anzeigen.

Für den Inhalt erantwortlich: Paul Abraham, Berlin, Weissenburgerstr. 66. Verlag (in Vertretung des A. D. G.-V.) von P. Abraham, Berlin.
Druck der Buchdruckerei „Gutenberg," Berlin N. 58.